



BERICHT ZUM ANONYMEN PROJEKTWETTBEWERB  
**DEMENZHEIM MARTHASTIFT  
BASEL**

BASEL, 17. SEPTEMBER 2012



# INHALT

---

1	ZUSAMMENFASSUNG	3
2	AUSGANGSLAGE UND AUSBLICK	4
3	AUFGABENSTELLUNG UND TEILNEHMER	5
4	ORGANISATION UND BETEILIGTE	6
5	BEURTEILUNGSKRITERIEN	8
6	BERICHT DER VORPRÜFUNG	9
7	PROTOKOLL DER JURYSITZUNG	16
8	BEURTEILUNG DURCH DIE JURY	20
9	UNTERSCHRIFTEN DES PREISGERICHTS	42
	<b>1. PREIS: NOA</b>	43
	<b>2. PREIS: MYOSOTIS</b>	45
	<b>3. PREIS: VERGISSMEINNICHT (0)</b>	48
	<b>4. PREIS: VERGISSMEINNICHT (1)</b>	50
	<b>5. PREIS: BACIO DI TOSCA</b>	53
	<b>ANKAUF: AUGUSTE D</b>	56
	<b>ZWEITER RUNDGANG: SUPER 8</b>	58
	<b>ERSTER RUNDGANG: MARTHATOR</b>	60
	<b>ERSTER RUNDGANG: SMALL WORLD</b>	63
	<b>ERSTER RUNDGANG: QUADRIFOLIUM</b>	65

## IMPRESSUM

Herausgeber: Finanzdepartement Basel-Stadt  
Immobilien Basel-Stadt  
Fischmarkt 10, Postfach, 4001 Basel  
Tel. +41 61 267 47 00

Druck: Buysite, Basel

# 1 ZUSAMMENFASSUNG

---

Das Marthastift hat zusammen mit Immobilien Basel-Stadt als Vertretung der Grundeigentümerin einen Architekturwettbewerb durchgeführt. Aufgabe war der Entwurf für einen Neubau des Demenzheims Marthastift an der Ecke Flughafenstrasse / Friedrich Miescher-Strasse.

Am 23.08.2012 hat die Jury, unter dem Vorsitz von J. Degen, das Projekt der Ateliergemeinschaft Hanspeter Müller & Roland Naegelin Architekten aus Basel zum Sieger des Wettbewerbsverfahrens erkoren.

## 2 AUSGANGSLAGE UND AUSBLICK

---

Das Marthastift ist eine privatrechtliche Stiftung und Mitglied des VAP (Verband der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime). Das Marthastift betreibt zurzeit ein Haus für 41 demente Bewohner. Das bestehende, denkmalgeschützte Haus am Peterskirchplatz 1 stösst jedoch zunehmend an seine betrieblichen Grenzen. Aus ökonomischen und betrieblichen Gründen wurde in diesem Verfahren ein Architekturbüro für die Projektierung eines Neubaus mit 100 Betten gesucht.

Unter anderem auf Hinweis der UPK (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel) wurde eine rund 8'500 m<sup>2</sup> grosse Parzelle an der Nordecke der UPK-Parzelle als zukünftiger Standort für den Neubau des Marthastiftes gewählt. Diese Lage bietet zudem die Möglichkeit für betriebliche Synergien mit den benachbarten UPK.

Die Parzelle steht im Eigentum der Einwohnergemeinde der Stadt Basel und wird dem Marthastift im Baurecht überlassen werden. Das Ergebnis des Wettbewerbsverfahrens wird in ein Bebauungsplanverfahren einfließen. Der Bebauungsplan wird die Festsetzungen des bestehenden Bebauungsplanes Nr. 145 ersetzen. Der erfolgreiche Abschluss des Bebauungsplanverfahrens ist die Voraussetzung für die Auslösung des Bauprojektes und die Realisierung des Bauvorhabens.

Das Wettbewerbsverfahren wurde durch Immobilien Basel-Stadt und Marthastift gemeinsam getragen. Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens und mit Rechtskraft des B-Plans wird Marthastift als alleinige Bauherrschaft auftreten.

Das mit dem 1. Preis ausgezeichnete Büro soll unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden und bis Ende 2012 mit dem Vorprojekt beginnen. Die Beauftragung der weiteren Planungsschritte erfolgt phasenweise. Das Bauprojekt wird voraussichtlich erst nach Rechtskraft des B-Plans im Spätsommer / Herbst 2013 ausgelöst.

Der Auftraggeber behält sich für die Realisierung eine Vergabe an ein Generalunternehmen vor. Die Weiterbearbeitung durch das evaluierte Generalplaner- oder Architektenteam erfolgt unter Vorbehalt der Kreditgenehmigung durch den Auftraggeber, Marthastift. Ziel ist die Eröffnung des Pflegeheims im Jahr 2016.

# 3 AUFGABENSTELLUNG UND TEILNEHMER

---

## AUFGABENSTELLUNG

Die Betreuung der demenzbetroffenen Menschen erfolgt im Marthastift anhand des sogenannten "Drei-Welten"- Modells. In diesem Modell wird der natürliche Verlauf der Krankheit in drei Stufen mit jeweils fließendem Übergang abgebildet:

- Leichte Demenz
- Mittelschwere Demenz
- Schwere Demenz

Übergeordnete Zielsetzung ist es, Personen mit ähnlichem Krankheitsbild oder Krankheitsfortschritt in einer Gruppe zusammenzufassen, damit innerhalb dieser Gruppe ein optimaler, interner, sozialer Kontakt und eine dem Krankheitsstadium angemessene Förderung und Betreuung möglich ist.

Insgesamt sieht das Konzept für den Neubau neun Wohngruppen mit jeweils 10 Betten vor. Eine zehnte Wohngruppe wird für weitere sieben, schwer demente Fälle im Endstadium als "Pflegeoase" geplant. Jeweils zwei dieser Gruppen sollen in einer Doppelgruppe organisatorisch zusammengefasst werden und auf einer Etage liegen. Desweiteren werden drei Ferienzimmer vorgesehen, sodass insgesamt 100 Betten zur Verfügung stehen werden.

Ergänzt werden die Wohngruppen durch einen Verwaltungsbereich, eine Catering - Küche mit Cafeteria, Neben-, Pflege- und Aktivierungsräumen für die Bewohner, sowie eine Tiefgarage mit 40 Einstellplätzen. Im Aussenbereich wird für die Bewohner ein Demenzgarten mit Rundgang vorgesehen.

## TEILNEHMER

- Bachelard Wagner Architekten, Basel
- FNP, Flubacher Nyfeler + Partner Architekten AG, Basel
- Fugazza Steinmann Partner, Wettingen
- Haberstroh Architekt, Basel
- Hanspeter Müller & Roland Naegelin Architekten BSA, Ateliergemeinschaft Basel
- Jessen Vollenweider Architektur, Basel
- Luca Selva Architekten, Basel
- Oliver Brandenberger AG Architekten BSA SIA, Basel
- Ritter Giger Schmid Architekten SIA AG, Basel
- Vischer AG Architekten + Planer, Basel

## 4 ORGANISATION UND BETEILIGTE

---

Stilvorlage „Textkörper“. Hier beginnt Text oder Bild

### PREISE, ANKÄUFE UND ENTSCHÄDIGUNGEN

Für Preise und Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Preissumme von CHF 100'000.- exkl. Mehrwertsteuer zur Verfügung. Die Aufteilung erfolgt durch Entscheid des Preisgerichtes wie folgt:

- 1. Preis CHF 30'000
- 2. Preis CHF 25'000
- 3. Preis CHF 19'000
- 4. Preis CHF 13'000
- 5. Preis CHF 7'000
- Ankauf CHF 6'000

Den teilnehmenden Architekturbüros wird zudem eine Aufwandsentschädigung von jeweils CHF 10'000,- gezahlt.

### AUFTRAGGEBER

Wettbewerb:

Einwohnergemeinde der Stadt Basel, p.A. , Immobilien Basel-Stadt

Fischmarkt 10

4001 Basel

vertreten durch: Andreas Gast, Rudolf Koechlin

Marthastift Basel

Peterskirchplatz 1

4051 Basel

vertreten durch: Marie-Hélène Kesselring, Helen Iselin

### WETTBEWERBSORGANISATION UND -BEGLEITUNG

Die Federführung für das Wettbewerbsverfahren lag bei:

Dietziker Partner Baumanagement AG

Hebelstrasse 7

CH-4056 Basel

Ansprechperson: Volker Homeier (v.homeier@dietziker-bm.ch)

Vertretung: Pierre Dietziker

## PREISGERICHT

Zur Beurteilung der eingereichten Unterlagen hat der Auftraggeber für den Projektwettbewerb ein Preisgericht eingesetzt. Dieses setzte sich wie folgt zusammen:

- Fachpreisrichter, Fachpreisrichterinnen

Jürg Degen	Städtebau & Architektur Basel-Stadt, Vorsitz
Eckhard Feddersen	Architekt, Berlin
Sabina Hubacher	Architektin, Zürich
Jakob Steib	Architekt, Zürich
Yves Stump	Architekt, Basel

- Sachpreisrichter, Sachpreisrichterinnen

Jessica Brunner	Abteilung Langzeitpflege GD, Basel
M.-H. Kesselring - Zollikofer	Vorsitzende Stiftungsrat, Marthastift
Christian Mehlich	Leiter Verwaltungsvermögen im Portfoliomanagement, Immobilien Basel-Stadt
Ruth Pleuser	Heimleiterin Marthastift

- Ersatz Fachpreisrichter

Nicole Wirz	Städtebau & Architektur Basel-Stadt
-------------	-------------------------------------

- Ersatz Sachpreisrichter

Felix Bader	Leiter Langzeitpflege GD, Basel
Claudius Gelzer	Stiftungsrat, Marthastift
Rudolf Koechlin	Portfoliomanager, Immobilien Basel-Stadt

- Beratende Sachverständige

Daniel Bollinger	Heimleiter APH Hofmatt, Münchenstein
Philipp Fink	Matisse AG, Gastronomiekonzept
Andreas Gast	Immobilien Basel-Stadt, Rechtsdienst, Eigentumsrecht
Prof. Guido Oberer	Architekt, Zürich, Stiftungsrat Tertianum
Marc Février	Abt. Nutzungsplanung, BVD Basel-Stadt
T. Wohlrab	Leiter Feuerpolizei, Kanton Basel-Stadt
Daniel Baur	Landschaftsarchitekt, Bryum, Basel
Urs Vonäsch	Amt für Umwelt und Energie
Marcus Diacon	Amt für Umwelt und Energie

# 5 BEURTEILUNGSKRITERIEN

---

In der Wettbewerbsbeurteilung kamen die folgenden Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Städtebau
- Architektur
- Funktionalität
- Erfüllung des Raumprogramms
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit

# 6 BERICHT DER VORPRÜFUNG

---

## BAUBEREICH / BAULINIEN

Der Baubereich wird bezüglich der Hochbaumassnahmen durch alle Arbeiten eingehalten. Ausnahme ist der Bereich in Richtung Flughafenstrasse, indem der Baubereich zum Teil überschritten wird. Diese Überschreitung ist durch die Auslobung Punkt 4.1.3 aber sanktioniert.

Möglich ist laut Wettbewerbstext und BVD Basel auch eine Grenzbebauung an der Süd-Ost Grenze der Parzelle. Bei Grenzbebauungen in diesem Bereich ist jedoch zu beachten, dass durch die Grenzbebauung ein Abstandsservitut auf das UPK-Areal erzeugt wird.

## PARZELLE - BETRACHTUNGSPERIMETER

Einige Teilnehmer planen den Demenzgarten nicht nur innerhalb der vorgesehenen Parzellengrenzen, sondern innerhalb des Betrachtungsperimeters. Alle Funktionen des Raumprogramms - also auch der Demenzgarten - müssen aber laut Ausschreibung innerhalb der Parzellengrenzen geplant werden. Der Betrachtungsperimeter dient nur für unverbindliche Vorschläge zur planerischen Anbindung an das UPK-Areal. Dieser Bereich liegt später nicht in der Verantwortung des Marthastiftes.

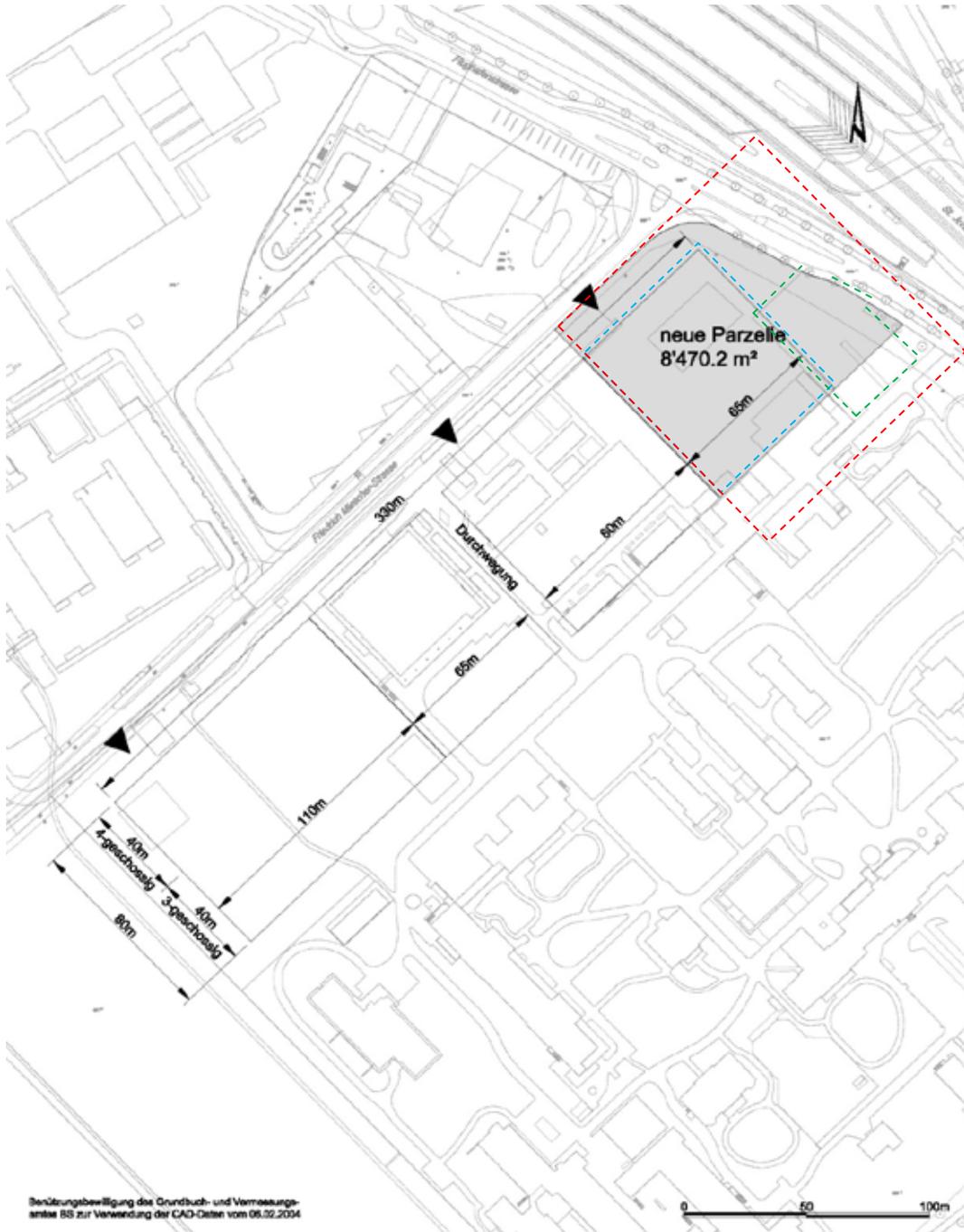
- Bei der Beurteilung der Arbeiten ist zu beachten, dass der Demenzgarten der Teilnehmer Myosotis, Bacio di Tosca und Quadrifolium zum Teil auf UPK-Areal geplant ist.
- Die Überschreitung ist bei Quadrifolium als kritisch zu bewerten.
- Die Überschreitung ist bei Myosotis, Bacio di Tosca als unkritisch zu bewerten, da auch innerhalb der Parzelle ausreichend Flächen für den Demenzgarten zur Verfügung stehen. Nichtsdestotrotz wirkt der Demenzgarten dieser Arbeiten durch die unerlaubte Überschreitung attraktiver, als er in Wirklichkeit sein wird. Dies ist bei der Beurteilung zu berücksichtigen.

## GESCHOSSIGKEIT

Die mögliche Anzahl der Vollgeschosse wurde von 3 bis 4 Geschossen, die im B-Plan Entwurf der Stadt Basel vorgesehen waren, im Wettbewerbsprogramm auf fünf mögliche Geschosse erhöht. Zielsetzung dieser Erhöhung ist gewesen, den Teilnehmern, einen grösseren Gestaltungsspielraum zu ermöglichen.

Aufgrund der Vorgabe des Marthastiftes, Doppelgruppen zu realisieren, kommt eine Lösung mit 5 Geschossen eigentlich aber funktional nicht in Frage. Logisch konsequent ist daher die Antwort der Arbeit Auguste D, die insgesamt 6 Geschosse, also 1 Sockelgeschoss plus 5 Obergeschosse à jeweils 2 Wohngruppen vorschlägt.

- Die Arbeit Auguste D überschreitet damit formal die Wettbewerbsbedingungen um ein Geschoss, trifft aber die eigentliche Intention des Preisgerichts, eine grössere Bandbreite von funktional konsequenten Arbeiten zu ermöglichen.



Grundstück Marthastift gemäss Entwurf Baurechtvertrag IBS / Marthastift

Legende:

-  Parzelle
-  Betrachtungsperimeter
-  Vorschlag Baubereich gemäss Studie Nissen Wentzlaff / Bryum
-  UPK Parkplatz (wird entfallen)

## UMGEBUNG

Der Experte, D. Baur vom Büro Bryum, ist seitens UPK beauftragt, das UPK-Areal landschaftsplanerisch zu gestalten. D. Baur hat als neues Kriterium die Verbindung zwischen Bushaltestelle und UPK Zugang ergänzt, die für die UPK von Wichtigkeit ist, da dort viele Besucher der UPK mit dem Bus 50 ankommen.

Diese Verbindung kann über das Trottoir an der Flughafenstrasse laufen oder idealerweise landschaftsplanerisch integriert im Grünraum vorgesehen werden. In diesem Fall würde die Durchwegung allerdings das Marthastift Grundstück tangieren, bzw. einschränken. Der Wunsch nach dieser Verbindung ist den Teilnehmern des Wettbewerbs durch das Programm nicht bekannt gewesen.

Die Erschliessungszone an der Friederich Miescher Strasse soll als Boulevard zusammenhängend geplant werden, um ein einheitliches Gestaltungsbild zu gewährleisten.

Die Vorschläge der Architektenteams können daher in diesem Bereich lediglich als Ideenvorschläge beurteilt werden, die später im Zusammenhang überprüft werden müssen. Gleichwohl sind offene Einfahrten, Zäune oder aus funktionalen Gründen vorgeschlagene, grossflächige Überfahrten in diesem Bereich als kritisch zu beurteilen.

- Dieser Kritikpunkt betrifft die Arbeiten Small World, Super 8.
- Die Arbeit Vergissmeinnicht1 schliesst das Gelände des Marthastiftes mit einem massiven Zaun ab.

## FUNKTIONALITÄT + RAUMPROGRAMM

Das Raumprogramm wird durchwegs von allen Teilnehmern erfüllt. Die Abweichungen liegen im tolerierbaren Bereich.

Abweichungen in Bezug auf die verfügbare Gesamtgeschossfläche ergeben sich konzeptionsbedingt bei den einzelnen Arbeiten durch die unterschiedliche Anordnung und Zuordnung von Erschliessungsflächen in den einzelnen Gruppen. Die Erschliessungszonen sind für die Wohnqualität der Demenzgruppen von wichtiger Bedeutung. Sie sind aber nicht im Raumprogramm dezidiert ausgewiesen, da es sich um Verkehrsflächen handelt.

Wichtig für die Aufenthaltsqualität in den Gruppen ist der Aussenbezug, der in der Regel durch Balkone und Terrassen geleistet wird. Die Anforderungen des Marthastiftes sind zum Teil durch den Einbezug und Nutzung von Flachdächern als Dachterrassen deutlich überschritten worden. Die zum Teil signifikante Überschreitung des Raumprogramms im Bereich 2 - Gemeinschaftsräume ist so zu erklären. Die Nutzung von Dachterrassen als Aufenthaltsbereiche ist eine gute Möglichkeit auch auf den Obergeschossen attraktive und für den Bewohner selbstständig erreichbare Aussenbereiche anzubieten.

Die Rundwege für die Bewohner auf dem Geschoss und die Zuordnung von Gemeinschaftsflächen zu diesen Wegen bildet ein wichtiges Beurteilungskriterium. Dabei werden verschiedene Rundwege unterschieden:

- Rundweg innerhalb der einzelnen Gruppe
- Rundweg über die Doppelgruppe
- Rundweg über das Geschoss

Bei der Beurteilung ist zu beachten, dass Rundwege, die über die Doppelgruppe oder das gesamte Geschoss führen, zwar räumlich attraktiver (da länger) sein können als Rundwege, die nur innerhalb der Gruppe organisiert werden, dies geht jedoch auf Kosten der Flexibilität, denn eine freie und offene Durchwegung von benachbarten Gruppen ist aus betrieblichen Gründen oft nicht möglich. Das gleiche gilt für Rundwege, die sich an bestimmten Kreuzungspunkten im Gebäude treffen. Hier muss die geschützte Gruppe verlassen werden, um den Rundweg zu begehen. Dies wird aber aus betriebsinternen Gründen nicht immer möglich sein.

Idealerweise werden also kleine Rundgänge in den Gruppen angeboten, die nach Bedarf und Möglichkeit dann auch über die Nachbargruppe oder das Geschoss erweitert werden können.

- Diese positiv bewertete, stufenlose Erweiterbarkeit der Rundwege ist bei folgenden Arbeiten erfüllt:  
Small world, Vergissmeinnicht 0, NOA, Auguste D

## **KÜCHE UND VERPFLEGUNG**

Die Anlieferung von Esswaren kann über Kleintransporter im Untergeschoss erfolgen. Da aber die Küche idealerweise dem Cafeteria - Bereich im Erdgeschoss zugeordnet wird, ist nach einer Anlieferung im UG immer ein Geschoss zu überwinden. Eine Anlieferung im Erdgeschoss ist daher zu präferieren.

Die Warenanlieferung darf sich nicht mit der Essenanlieferung überschneiden. Es sind zwei getrennte Anlieferungen vorzusehen. Dies ist im Raumprogramm auch so gefordert worden. Da bei der Warenanlieferung auch zum Teil von einer Anlieferung mit LKW's (Wäsche) auszugehen ist, sollte es im Erdgeschoss zumindest eine geschützte Haltemöglichkeit mit Zugang zum Gebäude geben. Eine Zufahrt ins Untergeschoss mit LKW ist vorzugsweise auszuschliessen, da sonst im UG unwirtschaftliche Geschosshöhen und ein zu grosser Platzverbrauch (Wendekreise) generiert werden.

- Die Arbeiten Vergissmeinnicht 1, Bacio di Tosca und Quadrifolium sehen eine Anlieferung ausschliesslich im Untergeschoss vor.
- Die Arbeiten NOA und Auguste D sehen die Waren- und Wäscheanlieferung im UG, die Essenanlieferung allerdings im Erdgeschoss vor. Die Warenanlieferung sollte in diesem Fall nach Wettbewerbsentscheid überarbeitet werden.

## **ENTSORGUNG**

Entsorgungsräume im Untergeschoss haben den Vorteil, dass der Abfall nicht durch das Erdgeschoss transportiert werden muss und somit die öffentlichen Bereiche nicht tangiert werden. Der Müllcontainer sollte aus den vorab genannten Gründen nicht vom Müllfahrzeug im Untergeschoss angefahren werden müssen, sondern vom Hausmeister ins Erdgeschoss zur Leerung gefahren werden. Dies ist nur über einen gesonderten Lastenlift möglich und mit personellem Aufwand verbunden.

Eine Entsorgung im UG ohne eigenen Lift ist nicht tolerierbar. Dies verursacht aber zusätzliche Kosten und einen höheren Betriebsaufwand. Ein geschickt angeordneter Entsorgungsraum im EG ist daher zu präferieren.

- Die Arbeiten Small world, Super8 und Vergissmeinnicht 0 sehen die Entsorgung im Erdgeschoss vor.

## BRANDSCHUTZ

Mehrere Arbeiten schlagen offene Innenhöfe vor, hier wurde geprüft, ob die Innenhöfe breiter als 5 Meter sind, sodass die Hoffassade ohne Brandschutzaufgaben gebaut werden kann.

Bei Atrien, die keine innere Fassade, dafür aber im obersten Geschoss ein Glasdach besitzen, werden mehrere Geschosse, die normalerweise über die Geschossdecke getrennt sind und verschiedene Brandabschnitte bilden, über das Atrium zu einem Brandabschnitt zusammengefasst. Auflagen zur Genehmigungsfähigkeit eines solchen grossen Brandabschnittes sind mit der Feuerpolizei im Vorprojekt abzustimmen. Es sind die Auflagen der VKF Brandschutzerläuterung "Atriumbauten" einzuhalten: Atrium Typ B (Rauch- und Wärmeabzug, Rauchschürzen in den Stockwerken, Umfassungswände des Atriums, Brandabschnittsbildung in den Fluchtwegzonen (z.B. brandfallgesteuerte Schiebetüren).

- Die Arbeit Vergissmeinnicht0 hat zum Teil sehr kleine nach oben offene Höfe, für die Brandschutzaufgaben zu erwarten sind.
- Die Arbeiten Super8, Vergissmeinnicht1, Bacio di Tosca und Quadrifolium schlagen mehrere offene Innenhöfe vor, die aber von der Grösse brandschutztechnisch unbedenklich sind.
- Die Arbeiten Myosotis und Marthator schlagen jeweils einen grossen Hof vor, der aber von der Grösse brandschutztechnisch unbedenklich ist.
- Die Arbeit Noa hat keine Innenhöfe.
- Die Arbeiten Small World und Auguste D haben nach innen offene aber nach oben geschlossene Atrien. Der genaue Umgang mit diesen Atrien ist mit der Feuerpolizei im Vorprojekt abzustimmen. Die prinzipielle Genehmigungsfähigkeit kann bejaht werden, die Massnahmen sind allerdings kostenrelevant.

Alle Arbeiten nutzen die Flucht- und Verkehrswege gleichzeitig auch als Aufenthaltsbereiche, an die zum Teil offene Gruppen-/ Wohn- und Essräume angeschlossen sind. Grösstenteils sind diese Gemeinschaftsflächen offen ohne Abtrennung zur Verkehrsfläche vorgesehen.

Für den Fall, dass der angrenzende Fluchtweg der erste Fluchtweg ist, ist in diesem Fall davon auszugehen, dass die Brandschutzbehörde die Auflage "nicht brennbar" für alle verwendete Materialien und Möbel zur Erreichung der Genehmigungsfähigkeit fordern wird.

Das Fassadenmaterial muss die Bedingung "nicht brennbar" erfüllen.

- Die Arbeiten Vergissmeinnicht 0, Bacio die Tosca schlagen Aussenfassaden vor, die Holzelemente beinhalten. Diese Fassaden sind entsprechend der Bedingung „nicht brennbar“ zu überprüfen.

## KOSTENSCHÄTZUNG AUF ELEMENTKOSTENMETHODE

Zur Überprüfung der Kosten wurde vom Büro Dietziker Partner eine Kostenschätzung auf Elementkostenmethode durchgeführt.

Die Kostenschätzung basiert aus Element- und Flächenangaben analog SIA 416, die von den Teilnehmern auf Basis eines Excel Formulars mit der Wettbewerbsabgabe eingereicht wurden. Die Mengen- und Flächenangaben wurden von DP-BM AG auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft.

Die Abweichungen in der Kostenschätzung sind grösstenteils durch unterschiedlich grosse Geschoss- und Fassadenflächen begründet. Die variierenden Geschossflächen resultieren vor allem durch die Ausformung und Grösse der angebotenen Verkehrsflächen, die gleichzeitig für die Bewohner als Aufenthalts- und Wohnbereiche gelten.

- Die Arbeit Quadrifolium besitzt deutlich mehr (ca. 30% - 40%) Geschossfläche als die geringste der anderen Arbeiten.
- Die Arbeit Bacio di Tosca besitzt mehr (ca. 20-25%) Geschossfläche als die geringste der anderen Arbeiten.

Je kleiner die Oberfläche eines Gebäudes in Relation zu seinem Volumen und seiner Geschossfläche ist, desto kompakter und damit auch desto preiswerter ist das Gebäude. Die Fassadenabwicklung und Belichtungsfläche trägt jedoch in entschiedenem Masse auch zur Wohn- und Aufenthaltsqualität im Gebäude bei.

In Bezug auf die Kompaktheit gibt es mit zwei Ausnahmen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Arbeiten, unabhängig davon, ob die adäquate Belichtung durch ein oder zwei Innenhöfe oder durch die Abwicklung der Aussenfassade sicher gestellt wird.

- Die Arbeit Quadrifolium besitzt 4 Innenhöfe und mit Abstand die geringste Kompaktheit.
- Die Arbeit Auguste D besitzt nur ein Atrium und mit Abstand die grösste Kompaktheit.

Die Kosten aller Arbeiten sind mit der Elementkostenmethode auf Basis der gleichen Logik und Vorgehensweise geschätzt worden. Die ermittelten Werte sind daher in der Relation zueinander vergleichbar.

- Die Arbeiten Auguste D und Myosotis haben die geringsten, geschätzten Baukosten mit ca. 32,5 Mill. CHF inkl. MwSt.
- Die Arbeit Quadrifolium hat mit ca. 47,0 Mill. CHF inkl. MwSt. die höchsten, geschätzten Baukosten. Die Arbeit kann im vorgesehenen Investitionsrahmen von 30.0 Mill. CHF inkl. MwSt. nicht realisiert werden.
- Die Arbeit Bacio di Tosca liegt mit geschätzten Baukosten von ca. 37,0 Mill. CHF inkl. MwSt. nahe an diesem kritischen Bereich.
- Alle anderen Arbeiten liegen bei der Kostenschätzung zwischen 34,0 - 36,0 Mill. CHF inkl. MwSt.

Die Kostenschätzung hat eine Genauigkeit von +/- 20%, wobei davon auszugehen ist, dass sich die von DP-BM AG eingesetzten Elementkosten pro Bauteil eher an der oberen Marge bewegen. Das bedeutet, dass in Bezug auf alle geschätzten Kosten Einsparungspotential bei der Umsetzung des Optimierungspotentials vorhanden ist.

- Bis auf die Arbeiten Bacio di Tosca und Quadrifolium sollte unter der Massgabe, dass das gesamte mögliche Einsparungspotential ausgeschöpft wird, eine Einhaltung des gegebenen Investitionsrahmens von 30 Mill. CHF inkl. MwSt. möglich sein.
- Alle Arbeiten liegen mit Ausnahme der genannten "Ausreisser" in der Kostenschätzung 8% bis 20% über dem gewünschten Investitionsrahmen von 30 Mill. CHF inkl. MwSt. Die Kostenüberschreitungen liegen damit auch im Rahmen der angegebenen Genauigkeit der Kostenschätzung von +/- 20%.

Um die Einhaltung des Kostenrahmens sicherstellen zu können, wird von DP-BM AG empfohlen, nach Wettbewerbsabschluss die zur Weiterbearbeitung ausgewählte Arbeit im Vorprojekt mit folgenden Schwerpunkten zu überarbeiten:

- Optimierung der Geschossfläche durch genaue Erfüllung des Raumprogramms .
- Anpassung der Verkehrsflächen (und Aufenthaltsflächen) auf eine funktional notwendige Grösse.
- Optimierung der Geschosshöhen durch angemessene Bemessung der notwendigen lichten Raumhöhen.
- Überarbeitung der Fassaden und vorgeschlagenen Materialien mit der Zielsetzung, konstruktiv aufwendige Lösungen zu eliminieren.

# 7 PROTOKOLL DER JURYSITZUNG

---

## 1. JURYTAG, 20.08.2012

### **Feststellung der Vollständigkeit der Jury**

Herr Degen als Juryvorsitzender eröffnet die Sitzung und stellt die Vollständigkeit und Beschlussfähigkeit der Jury fest.

Als Ersatz - Sachpreisrichter wird Rudolf Koechlin und als Ersatz - Fachpreisrichterin wird Nicole Wirz bestimmt. Die Ersatzpreisrichter nehmen an beiden Sitzungstagen vollständig teil.

### **Vorprüfungsbericht**

DP-BM AG verteilt den Vorprüfungsbericht an alle Mitglieder des Preisgerichts in Papierform. Der Bericht ist von DP-BM AG allen Teilnehmern des Preisgerichtes per E-Mail vorab zur Kenntnisnahme zugestellt worden.

DP-BM AG teilt mit, dass alle eingeladenen Wettbewerbsteilnehmer die Unterlagen und Modelle fristgerecht abgegeben haben. Es sind 10 Wettbewerbsarbeiten eingegangen.

DP-BM AG teilt mit, dass das Kennwort Vergissmeinnicht von den Teilnehmern zweimal verwendet worden ist. DP-BM AG hat die Arbeiten deshalb in Vergissmeinnicht "0" und Vergissmeinnicht "1" umbenannt.

DP-BM AG teilt mit, dass die Arbeit Auguste D mit 6 Geschossen, die im Wettbewerbsprogramm erlaubte maximale Geschossigkeit um ein Geschoss überschritten hat.

DP-BM AG trägt die Ergebnisse der Vorprüfung in einem Kurzreferat vor.

Die Jury beschliesst unter Kenntnis des Vorprüfungsberichtes einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Um allfälligen Rekursen vorzubeugen entscheidet sich die Jury, dass das Projekt August D im Falle des Vorstosses in die Favoritengruppe aufgrund der Überschreitung der Geschosse von der Preiserteilung ausgeschlossen wird.

### **Präsentation / Rundgang ohne Wertung**

In einem Rundgang ohne Wertung werden alle 10 Arbeiten von DP-BM AG kurz vorgestellt und die Jury in diesem Zusammenhang über die Ergebnisse der Vorprüfung unterrichtet.

### **Projektanalyse**

J. Degen teilt die Projekte auf 5 Teams auf, die aus einem Sach- und einem Fachpreisrichter bestehen. Von jedem Team werden jeweils zwei Projekte unter der Massgabe analysiert, diese anschliessend dem Plenum vorzustellen und eine Empfehlung auszusprechen, ob die Arbeiten weitergezogen werden sollen.

### **1. Wertungsdurchgang**

In einem ersten Wertungsdurchgang werden einstimmig die folgenden Arbeiten ausgeschieden:

- Quadrifolium
- Small World
- Marthator

## **2. Wertungsdurchgang**

In einem zweiten Wertungsdurchgang werden einstimmig folgende Arbeiten ausgeschieden:

- Super 8
- Auguste D
- Bacio die Tosca

Damit verbleiben in der engeren Wahl folgende Arbeiten:

- Vergissmeinnicht 0
- Vergissmeinnicht 1
- NOA
- Myosotis

Der dritte Wertungsdurchgang und die Erstellung der endgültigen Rangfolge werden auf den zweiten Jury Tag vertagt.

Die Jury beschliesst, keine Aufträge an Experten bis zur zweiten Sitzung zu vergeben.

Die Jury beschliesst, keine Experten zur zweiten Sitzung einzuladen.

Herr Degen dankt der Jury und schliesst die Sitzung.

## **2. JURYTAG, 23.08.2012**

### **Feststellung der Vollständigkeit der Jury**

Herr Degen als Juryvorsitzender eröffnet die Sitzung und stellt die Vollständigkeit und Beschlussfähigkeit der Jury fest.

Als Ersatz Sachpreisrichter werden Rudolf Koechlin und Nicole Wirz an der Sitzung teilnehmen. Die Ersatzpreisrichter haben kein Stimmrecht.

### **3. Wertungsdurchgang**

Aufgrund eines Rückholantrages werden einstimmig folgende Projekte wieder ins Verfahren zurückgeholt und zum 3. Wertungsdurchgang zugelassen:

- Auguste D
- Bacio die Tosca

Es sind damit noch 6 Arbeiten im Verfahren. Die Jury beschliesst die zur Verfügung stehende Preissumme auf 5 Preise und einen Ankauf aufzuteilen.

Im 3. Wertungsdurchgang werden folgende Arbeiten ausgeschlossen:

- Auguste D
- Bacio die Tosca

Das Votum erfolgt einstimmig.

Die Jury beschliesst folgendes Ranking:

- Ankauf: Auguste D, CHF 6'000
- 5. Preis: Bacio die Tosca, CHF 7'000

#### **4. Wertungsdurchgang**

Im 4. Wertungsdurchgang werden Vor- und Nachteile der verbleibenden Arbeiten intensiv diskutiert.

Die Jury beschliesst folgendes finales Ranking:

- 4. Preis: Vergissmeinnicht (1 - mit Blumensignet), Preisgeld CHF 13'000
- 3. Preis: Vergissmeinnicht (0); Preisgeld CHF 19'000
- 2. Preis: Myosotis, Preisgeld CHF 25'000
- 1. Preis, NOA, Preisgeld CHF 30'000:

Das Votum erfolgt jeweils einstimmig.

### **PROJEKTEMPFEHLUNG**

Die Jury empfiehlt, mit der Weiterbearbeitung des Projektes den 1. Preisträger zu beauftragen.

Nach Aussage der Vertreter des BVD und von IBS in der Jury ist die durch das Projekt NOA vorgeschlagene nahezu Grenzbebauung im südöstlichen Parzellenbereich denkbar, zumal da diese bereits in der mit der UPK abgestimmten Arealstudie möglich war.

Die Empfehlung zur Weiterbearbeitung des Projektes wird unter Kenntnisnahme der Defizite ausgesprochen, die im siegreichen Projekt NOA vorhanden sind. Die Jury äussert die Überzeugung, dass die nachfolgend aufgelisteten Defizite durch die Weiterentwicklung des Projektes behebbar sind:

- Der Demenzgarten muss überarbeitet werden. Die Wendeschleifen sollen weiter auseinander liegen, die nordwestliche Schleife soll von der Cafeteria als Attraktionsort für die Bewohner sichtbar sein. Dieser Ort kann beispielsweise durch einen Brunnen (o.ä.) zusätzliche Attraktivität gewinnen.
- Es ist in Abstimmung mit der UPK zu überprüfen, ob der Demenzgarten nach Südwesten auf das UPK Areal erweitert werden kann. Im Gegenzug ermöglicht das Projekt NOA die öffentliche Durchwegung im nordöstlichen Grundstücksteil, der dem Marthastift im Baurecht übergeben wird. Es wird so eine attraktive Verbindung von der Bushaltestelle zum Eingang des UPK Areals angeboten.
- Es ist im B-Plan - Verfahren zu überprüfen, ob das Gebäude nach Nordosten verschoben werden kann, um zusätzlichen Raum für den Demenzgarten im südwestlichen Grundstücksteil zu schaffen und die vom Marthastift nicht genutzte Fläche entlang der Flughafenstrasse zu minimieren.
- Eine ausschliessliche Warenanlieferung im Untergeschoss wird kritisch gesehen. Es ist in der Weiterbearbeitung, eine optionale Anliefermöglichkeit im Erdgeschoss zu etablieren.

- Die Verbindung zwischen Küche und Essensausgabe im Erdgeschoss tangiert den halböffentlichen Raum. Es ist in der Weiterbearbeitung zu untersuchen, wie dieser Bereich funktional verbessert werden kann.
- Dachflächen, die von anderen Gebäudeteilen einsichtig sind und nicht als Terrasse genutzt werden, sind zumindest extensiv zu begrünen.
- Die Jury hält fest, dass in der Weiterbearbeitung den Gebäudekosten von NOA eine hohe Beachtung geschenkt und das Gebäude dergestalt weiterentwickelt werden muss, dass es den gesteckten Kostenrahmen von CHF 30,0 Mill (inkl. MwSt.) einhalten kann. Dies bedingt eine Überarbeitung und Vereinfachung der Fassade sowie eine rationelle Überarbeitung der angebotenen Flächen, mit dem Ziel die Gesamtgeschossfläche zu minimieren.
- Die vorgeschlagene Fassade kann die Jury weder atmosphärisch, wirtschaftlich noch konstruktiv überzeugen. Die Fassade ist daher im Vorprojekt grundlegend zu überarbeiten. Die Überarbeitung der Fassade wird durch folgende Fachpreisrichter fachlich begleitet: Jürg Degen, Sabina Hubacher, Yves Stump.

## ÖFFNUNG DER VERFASSERERKLÄRUNGEN

Die Öffnung der Verfassererklärungen ergibt folgende Zuordnung:

- 1. Preis: „NOA“; H. Müller & R. Naegelin Architekten BSA, Basel
- 2. Preis: „Myosotis“; Bachelard Wagner Architekten, Basel
- 3. Preis: „Vergissmeinnicht (0)“; Fugazza, Steinmann Partner, Wettingen
- 4. Preis: „Vergissmeinnicht (1 – mit Blumensymbol)“; Oliver Brandenberger, Basel
- 5. Preis: „Bacio di Tosca“; Luca Selva AG, Basel
- Ankauf: „Auguste d.“; Jessen Vollenweider Architektur, Basel
- 2. Rundgang: "Super 8"; FNP, Flubacher Nyfeler + Partner Architekten AG, Basel
- 1. Rundgang: "Marthator"; Haberstroh Architekten, Basel
- 1. Rundgang: "Small World"; Ritter Giger Schmid Architekten SIA AG, Basel
- 1. Rundgang: "Quadrifolium"; Vischer AG Architekten + Planer, Basel

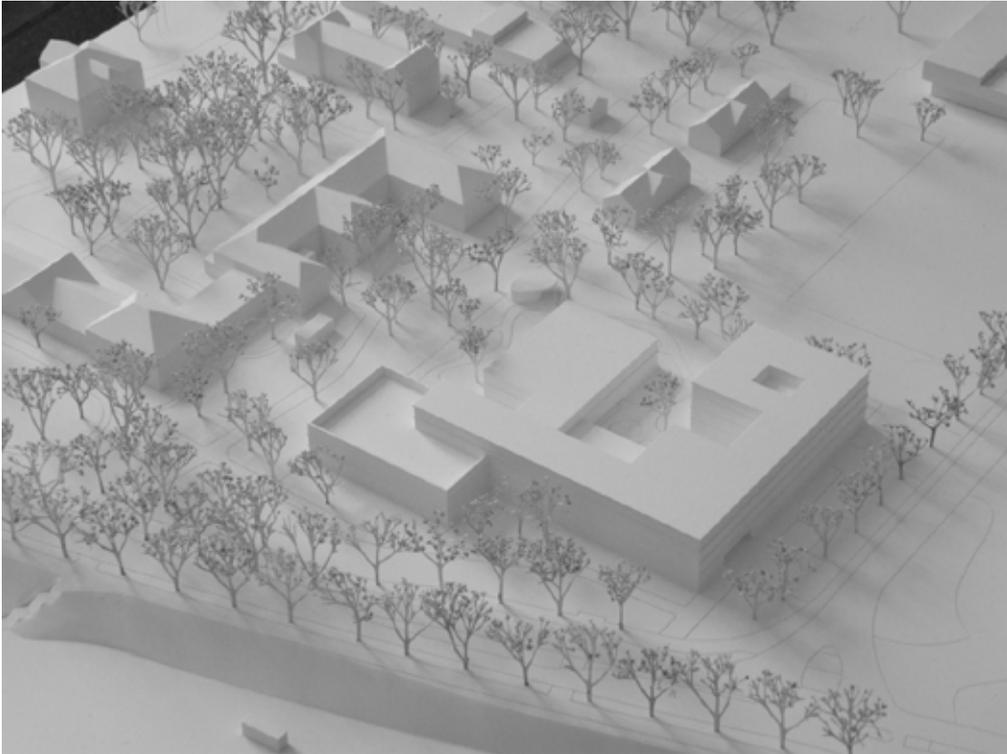
Herr Degen würdigt und dankt der Jury für ihre konstruktive und engagierte Arbeit und schliesst die Sitzung.

## 8 BEURTEILUNG DURCH DIE JURY

---

### 1. PREIS: „NOA“

H. MÜLLER & R. NAEGELIN ARCHITEKTEN BSA, ATELIERGEMEINSCHAFT BASEL



---

Projektverfasser

Hanspeter Müller & Roland Naegelin  
Architekten BSA  
Atelier-Gemeinschaft Basel  
St. Johannis-Vorstadt 3  
4056 Basel

Hanspeter Müller, Architekt BSA  
Gregor Katz, Architekt FH  
Julie Studer, Architektin FH

---

Landschaftsarchitekt

August und Margrith Künzel  
Landschaftsarchitekten, Basel

---

Visualisierung

Harun Rashid, illustrate Allschwil

---

### Beurteilung der Jury:

Mit einem als feingliedrige Komposition entwickelten Gebäude wird der Campus der psychiatrischen Universitätsklinik gegen Nordwesten klärend abgeschlossen. Der sehr sorgfältig gestaltete Gebäudekörper wandelt sich vom strengen Eckbau an der Strassenkreuzung zu einem sich staffelnden und auflösenden Volumenkonglomerat Richtung Park. Damit gelingt es auf überzeugende Art, einen harmonischen Übergang zum südlichen Freiraum zu schaffen.

Zugang, Anlieferung und auch die Abfahrt zur unterirdischen Garage erfolgen direkt ab der Friedrich-Miescher-Strasse von Norden her. Das Erdgeschoss wirkt freundlich und hell. Es ist übersichtlich angelegt.

Kritisiert werden lediglich die langen Wege zwischen Küche und Essbereich. Auch der Ausgabetresen fürs Essen liegt im Eingangsbereich ungünstig und kann dort, seiner prominenten Lage wegen, leicht mit dem Empfang verwechselt werden.

Hingegen sind die beiden einfach auffindbaren Lift- und Treppenanlagen sehr geschickt platziert und erschliessen ohne Innenkreuzung sämtliche zehn Wohngruppen. Auf Grund der fingerartigen Gebäudefigur ist - wo immer man sich aufhält – eine Präsenz des Aussenraums gut spürbar.

Die bewegte Gebäudefigur in Verbindung mit einer geschossweisen Staffelung führt in den Obergeschossen zu unterschiedlichen Dispositionen der Wohngruppen. Wenn immer möglich sind kleine Dachgärten angelegt, die als Erweiterung in den Aussenraum der einzelnen Gruppen zu verstehen sind und einen Rundgang für Menschen mit Demenz anbieten. Die einzelnen Wohngruppen sind radial aus ihrer Mitte entwickelt und wirken übersichtlich und kompakt. Mit der Unterteilung von Kollektiv- und Verkehrsflächen entsteht ein windmühlenartiges Raumgebilde, in dem durch die Dimension und Proportion der einzelnen Raumabschnitte die Nähe zum vertrauten Wohnzimmer gesucht wird. Dort bilden die unterschiedlichsten Alkoven ein abwechslungsreiches Umfeld für mannigfaltige Bedürfnisse.

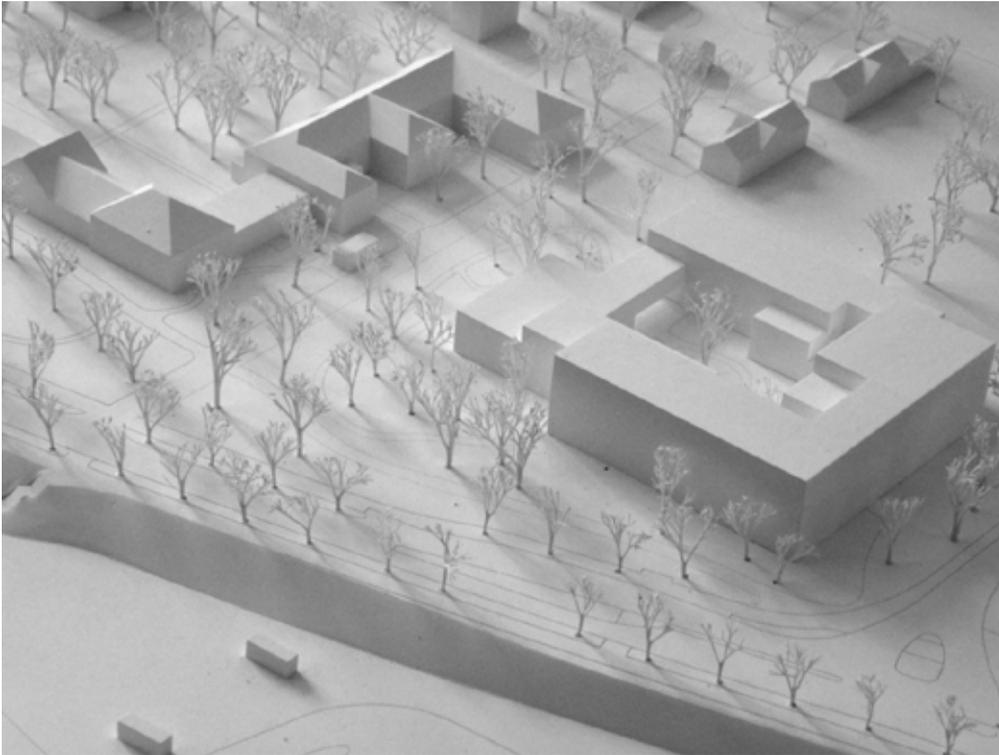
Die Pflegeoase liegt im dritten Obergeschoss. Im Unterschied zu den übrigen Wohngruppen wird mit dem zentralen, umschlossenen Innenhof ein Aussenraum angeboten, der einen geschützten Aufenthalt erlaubt und auch - dank seiner Lage - im Blickfeld der Betreuung bleibt.

Das Gebäude wird in Massivbauweise mit Geschossdecken in Beton erstellt. Tragend sind alle Zimmerwände und die zentralen Kerne. Die vorgefertigten geschosshohen Fertigelemente der Fassade sind innen gedämmt und bilden eine selbsttragende Hülle. So sehr dieses modulare Gefüge ein faszinierendes Bild vermittelt, so sehr kommen Zweifel an deren äusserst aufwendiger Konzeption auf. Es ist nicht in allen Teilen logisch entwickelt und letztlich auch teuer in seiner Erstellung.

Gelobt wird der sorgsame und differenzierte Umgang mit der Volumetrie des Gebäudes, welches innen wie auch aussen höchst interessante Raumsituationen schafft. Es sind Räume, die Wohnlichkeit und Geborgenheit vermitteln. Auch der viergeschossige Auftritt zum Strassenraum wird als urbane Geste im Kontext mit seinen Grossformen verstanden. Die Wohngruppen sind hell, übersichtlich und gut ausgerichtet.

Das vielfältige Angebot der unterschiedlichen Aussenräume auf verschiedenen Geschossebenen wird ebenso gelobt, obschon der Rundweg im Demenzgarten noch zu optimieren ist. Der angestrebte Ausdruck des Gebäudes mit dem ausgefachten Gitterwerk ist ansprechend und trifft den Massstab. Gleiches könnte jedoch mit weniger Aufwand vermittelt werden.

**2. PREIS: „MYOSOTIS“  
BACHELARD WAGNER ARCHITEKTEN, BASEL**



---

Projektverfasser	Bachelard Wagner Architekten Aeschenvorstadt 57 4051 Basel  Mitarbeit: Julia Brandenburg Jennifer Gend Tilman Glatz
Bilder	Sven Schröter
Statik	Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Landschaftsarchitektur	Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Liestal Lars Uellendahl Christian Lenzin
Brandschutz	Visiotec AG, Allschwil Rudolf Werdenberg

---

**Beurteilung der Jury**

Städtebaulich versteht man das Haus aufgrund seiner Position, Massstäblichkeit und gestaffelten Höhenentwicklung als Auftakt einer neuen baulichen Entwicklung entlang der Friedrich Miescher-Strasse wie als Teil des UPK-Areals.

Gegen Aussen sucht das Hofgebäude einen ruhigen Auftritt mit einer gleichmässigen Lochfassade. Im Innenhof entsteht durch Loggien, Terrassen und Pergolen eine starke Verwebung von Innen- mit Aussenraum über die einzelnen Geschosse, mit der Wirkung, dass im Innenhof eine Konzentration von Bewegung und Sichtbezügen entsteht, welche das Heimleben positiv animiert.

Überraschend ist die vorgeschlagene Anordnung des Haupteingangs: Eingezogen in einem Rücksprung liegt er unattraktiv neben der Zufahrt zur Einstellhalle und beeinträchtigt zudem die Küchenanlieferung. In

dieser Lage ist der Eingang weder von der Flughafenstrasse noch von der Friedrich Miescher-Strasse her sichtbar.

Die innere Erschliessung erfolgt über zwei Liftkerne. Dieses Dispositiv hat zur Folge, dass sowohl im EG wie auch im 1. OG einzelne Wohngruppen über eine andere Gruppe erschlossen werden. Von Nutzerseite wird eine solche Erschliessung äusserst kritisch betrachtet, da in „Durchgangsgruppen“ ein Störpotential für Bewohner und Pflegepersonal entsteht. In den Etagen ist das Optimierungspotential für eine direkte Gruppenerschliessung sichtbar, bei den Pflegegruppen im EG in vorliegender Form nicht möglich.

Im Erdgeschoss gefällt die Anordnung der Nutzungen um den Innenhof (Cafeteria, Gemeinschaftsräume, Wohngruppen) mit direktem Zugang zum inneren Demenzgarten. Vom Eingang ist die eine Liftgruppe in direktem Sichtbezug, die zweite Liftgruppe über die langgezogene Cafeteria zu erreichen und somit von der Orientierung her nicht gleichwertig.

Sämtliche Wohngruppen weisen ein sehr differenziertes Angebot an Aufenthalts- und Bewegungszonen auf, welches die Grenzen der Wohngruppen überspielt. Trotzdem sind der Überblick und die Kontrolle durch das Pflegepersonal durch geschickt angeordnete Stützpunkte gewährleistet. Jeder Wohnbereich verfügt über einen kleineren, eher knappen Aussenbereich, jede Doppelgruppe zusätzlich über eine grosszügige Terrassenlandschaft mit offenen und gedeckten Bereichen, welche die Gebäudeflügel in den Innenecken gut artikulieren oder Dachflächen als Fortsetzung der Innenräume nutzen. Bezüglich der Verteilung auf die Doppelgruppen liegen diese grösseren Aussenbereiche nicht immer mittig, was zu sehr unterschiedlichen Qualitäten für die Einzelgruppen führt. Das vorgeschlagene Konzept ermöglicht erweiterte Rundwege über das ganze Geschoss. Die Eingrenzung auf eine Doppelgruppe oder im Bedarfsfall auf einen funktionierenden Kleinparcours in der Einzelgruppe ist ebenfalls möglich.

Das Pflegepersonal verfügt im 2. OG über ein sehr attraktives Angebot von Aufenthaltsräumen mit Dachterrasse. Weniger verständlich in diesem Flügel ist die grosse Anzahl von Nebenräumen wie Werkstatt, Reinigungszentrale oder Wäschelager, welche neben der zu wertvollen Lage auch betrieblich nicht am richtigen Ort liegen.

Die Pflegeoase im 3. OG besticht wiederum durch das Angebot an gut nutzbarer Wohnfläche im Innen- und Terrassenbereich.

Das Angebot von Sanitärbereichen mit Tageslicht in sämtlichen Zimmern ist interessant. Die Möblierung der L-förmigen Zimmer wird mit unterschiedlichsten Varianten nachgewiesen. Aus Nutzersicht ist weniger die Variabilität der Zimmermöblierung als ein beidseitiger Pflegezugang mit frei stehendem Bett ein Hauptkriterium. Somit sind eher quadratisch proportionierte Zimmer optimal und der Preis für Tageslicht im kurz genutzten Sanitärbereich in einem Demenzheim hoch.

Mit zwei Anlieferungsstellen im EG wird das Konzept der Forderung nach einer Trennung zwischen Waren- und Küchenanlieferung gerecht. Die inneren Wege zwischen Wäscheanlieferung und Wäschelager im 2. OG sind nicht optimal, die Entsorgung mit Zugang über die Küche so nicht möglich.

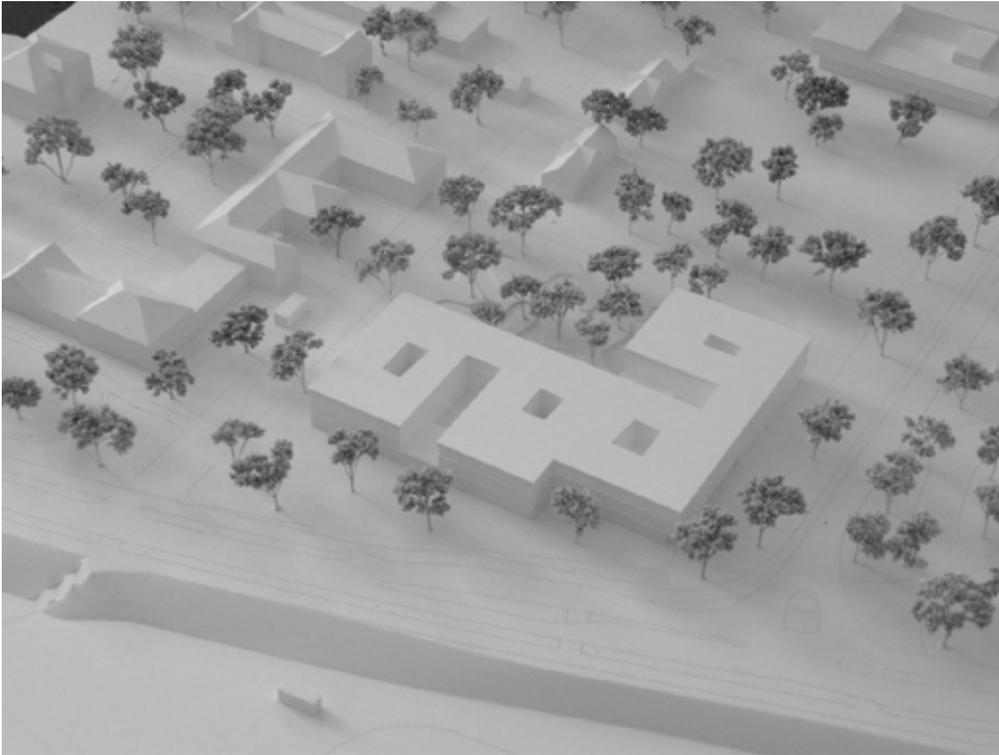
Das Freiraumkonzept sieht ein Angebot an verschiedenen Garten- und Parksituationen im Innenhof und um das Gebäude vor. Auf die Bedürfnisse des Marthastift ausgelegt ist der Freiraum trotzdem in einer Selbstverständlichkeit in die Parkanlage der UPK eingebettet und findet klare Übergänge zum übergeordneten

Wegsystem. Die Weiterführung des Parcours im Innenhof unter dem Südtrakt hindurch zu einem erweiterten, geschützten Garten kommt ausserhalb der Baurechtsparzelle zu liegen und wird nur bei einer Einigung zwischen den Eigentümern funktionieren.

Konstruktiv wird ein 2-schichtiger Wandaufbau aus Beton mit hinterlüftetem Backsteinmauerwerk vorgeschlagen. Der gewählte Einsatz von Holzrollladen vermag vom gestalterischen Materialisierungskonzept her zu überzeugen, wird jedoch bezüglich der Eignung für die Tageslichtsteuerung hinterfragt.

Mit der Fragestellung, welche Form und welchen Ausdruck Demenzwohnen annehmen soll, hat das Projekt Myosotis in diesem Verfahren den Massstab für die Beurteilung gelegt. Das Angebot eines Innenhofs, der den Traum einer Wohnanlage versinnbildlicht und eines Gebäudeinneren, welches mit seinen Aufenthaltsbereichen eine glaubwürdige häusliche Wohnlichkeit anbietet, wurde als vielversprechender Ansatz für die Normalisierung der Lebenssituation mit Demenz beurteilt. Es ist die Anzahl der betrieblichen Mängel, die das Projekt schwächen.

**3. PREIS: „VERGISSMEINNICHT (0)“  
FUGAZZA, STEINMANN PARTNER, WETTINGEN**



---

Projektverfasser/Gesamtprojektleitung

Fugazza Steinmann Partner AG  
Dipl. Arch. ETH/FH/SIA  
Schönaustrasse 59  
5430 Wettingen  
Tel. 056 / 437 87 87

Ansprechpartner:  
Christoph Kaech, dipl. Architekt ETH SIA

Mitarbeit:  
Alexander Christen, dipl. Ing. Architekt SIA  
Sabine Kaufmann, dipl. Architektin ETH SIA  
Christian Sauter, BA Architekt FH

---

Landschaftsarchitekt

asp Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Florian Seibold, dipl. Landschaftsarchitekt HTL BSLA  
Kerstin Marx, dipl. Ing. Landschaftsarchitektin FH

---

**Beurteilung der Jury:**

Der flache Baukörper nimmt mit seiner 3-Geschossigkeit Bezug zur gebauten Umgebung des UPK-Areals. Es schirmt sich L-förmig gegen die Strasse ab und bildet dadurch zum Arealinneren einen attraktiven, grosszügigen Demenzgarten. Die Grossform nimmt mit verschiedenen Einschnitten Bezüge zur Umgebung auf und gewinnt dadurch eine gute Massstäblichkeit. Durch zwei seitlich geöffnete Innenhöfe, die das Gebäude mit der Umgebung verzahnen, fällt natürliches Licht in das tiefe Gebäude. Den Haupteingang markiert ein lang gezogener Fassadenrücksprung und schützt diesen vor Witterung. Generell sind die verschiedenen Erschliessungen zum Gebäude (Trennung Waren- und Essensanlieferung, Tiefgarageneinfahrt) funktional und gut gelöst. Durch die Setzung des Gebäudes entstehen im Aussenraum wenig Restflächen. Die Aussenräu-

me sind funktional und gleichzeitig gestalterisch gut gelöst. Der vor Lärm und Einsicht geschützte Demenzgarten ist sensibel gestaltet.

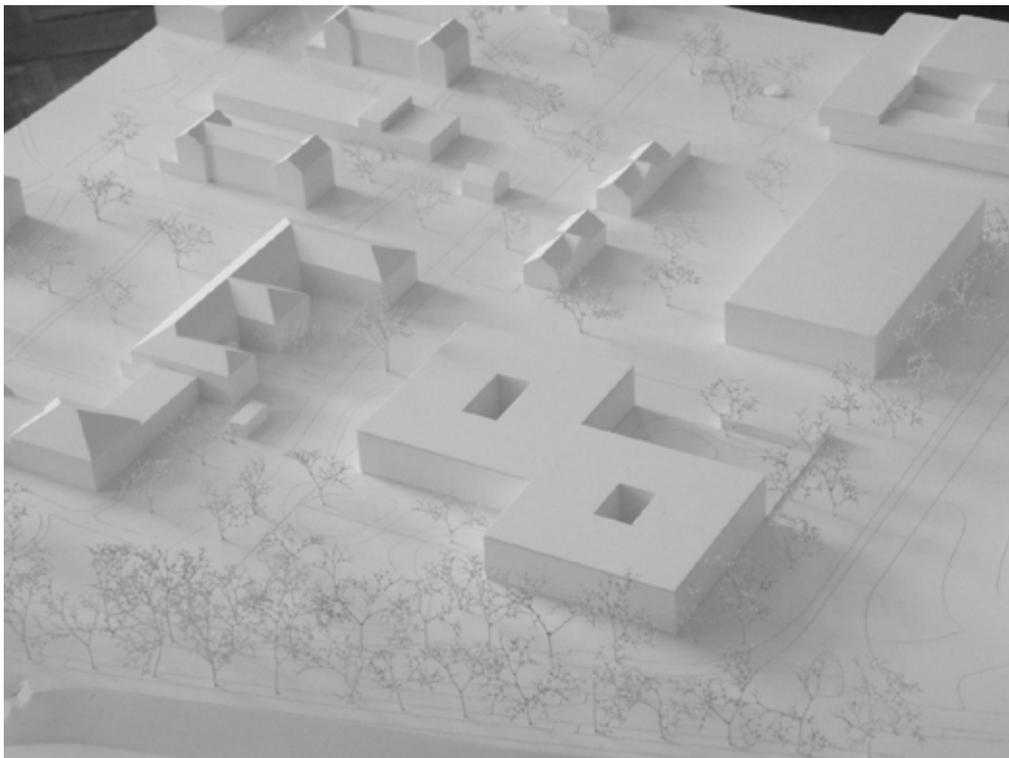
Erdgeschossig befinden sich die Verwaltungsräume, die gemeinschaftlichen Räume wie Cafeteria / Küche und Andachtsraum sowie zwei Wohngruppen. Die Verwaltung liegt optimal anliegend zum Haupteingang, Einblicke vom Sekretariat in den Eingangsbereich sind daher möglich. Der abgetrennte Eingangsbereich ist leider nicht ausreichend gross dimensioniert. Die Cafeteria ist mit Bezug zum Eingangsbereich und zum Aussenraum gut und attraktiv platziert. Nicht optimal gelöst ist der Zugang zu den Wohngruppen: die peripherste der Wohngruppen kann nur über eine andere betreten werden; dies stört die Bewohner und den Betrieb. Die vertikale Haupteerschliessung befindet sich zentral in der Mitte des Gebäudes und erschliesst in den beiden oberen Geschossen zwei Wohngruppen gleichzeitig. Die weiteren Erschliessungskerne für die beiden äusseren Wohngruppen sind wenig attraktiv gelöst. Die Pflegeoase ist im obersten Geschoss angeordnet und hat die gewünschten Aussichten aus den Zimmern in den Himmel.

Innerhalb der Wohngruppen wirken die Raumsituationen der Zimmer und der Erschliessungsflächen sehr attraktiv. Durch innere Belichtungshöfe ergeben sich in den Erschliessungszonen abwechslungsreiche Aufenthaltsräume und natürliche Belichtung. Generell sind die Innenraumqualitäten sehr differenziert und sorgfältig, allerdings fehlt den Wohngruppen durch die eingezogenen und teilweise kleinen Loggien ein attraktiver Aussenraumbezug. Die beiden grösseren seitlich geöffneten Einschnitte bewirken eine Trennung der beiden äusseren Wohngruppen. Allerdings sind über diese Einschnitte auch Einsichten vom Gang in einzelne Zimmer und von Zimmer zu Zimmer möglich, was für die Bewohner äusserst störend ist. Die Raumqualität der ausschliesslich über die Einschnitte belichteten Zimmer wird aus Nutzersicht sehr kritisch bewertet.

Die Fassadenkonstruktion ist einfach aufgebaut und die Bauteile sind konsequent getrennt. Die mehrschichtige Fassade mit Holz- und Betonelementen verleiht der Fassadenabwicklung Tiefe. Sie ist allerdings aufwendig in Pflege und Unterhalt und gemäss den Brandschutznormen aus Holz nicht ausführbar. Die statische Lösung des Gebäudes bleibt unklar.

Städtebaulich hat der Ansatz eines flachen, dreigeschossigen Gebäudes die Jury sehr überzeugt, da sich die Form gut in die Umgebung einfügt, die Arealecke besetzt und gleichzeitig einen grosszügigen Demenzgarten zum Arealinnern bildet. Die Bearbeitung des Volumens ist sehr sorgfältig. Allerdings bestehen im Gebäudeinnern Mängel, einerseits betreffend der Betriebsabläufe aufgrund der Erschliessung der Wohngruppen, andererseits in Bezug auf eine ungleichwertige Raumqualität im Bewohnerbereich, welche die Lösung aus betrieblicher Sicht nicht optimal erscheinen lassen.

**4. PREIS: „VERGISSMEINNICHT (1 – MIT BLUMENSYMBOL)“  
OLIVER BRANDENBERGER, BASEL**



---

Projektverfasser

Oliver Brandenberger, Basel  
Architektengemeinschaft mit Adrian Kloter

Mitarbeit:  
Andrea Klaes  
André Campos  
Sérgio Penas  
Rui Paiva  
Joana Mendes  
Jorge Domingues  
Matthias Sutter

---

Landschaftsarchitekt

Hänggi Basler GmbH, Bern  
Simone Hänggi

---

HLK

Bogenschütz AG, Basel  
Samuel Villiger

---

**Beurteilung der Jury**

Die Gebäudevolumetrie des Projektes bildet sehr direkt eine klare, betriebliche Organisationsform ab. Das Zusammenfügen von zwei Doppelwohngruppen mit einer gemeinsamen, mittigen Erschliessung führt zu zwei miteinander verknüpften Gebäudekörpern, deren geometrisch abgeschlossene Figur gegenüber den unterschiedlichen Anforderungen der vier Seiten des Grundstückes relativ indifferent bleibt.

Dies zeigt sich ganz besonders entlang der Friederich-Miescher-Strasse, wo der durch den Gebäuderücksprung generierte Freiraum gegenüber der Strasse durch einen Zaun rigoros abgetrennt werden muss.

Mit der kubischen Gliederung des Baukörpers, seiner geringen Höhe und den beidseitig geschaffenen Freiräumen wird die Absicht zum Ausdruck gebracht, den Neubau in das Ensemble von Pavillonbauten und Park der UPK zu integrieren, was mit landschaftsarchitektonischen Mitteln unterstützt wird. Geschwungene Wege

und Gruppen von Bäumen prägen die zwei Gartenbereiche, welche schön zониert eine hohe Vielfalt an Benutzungsmöglichkeiten versprechen.

Der Zugang auf der Strassenseite erfolgt über einen tief eingeschnittenen und räumlich sehr schönen Empfangshof, der konzeptionell folgerichtig direkt ins Zentrum der Anlage führt. Die hineinleitende Begrenzung der Anlage ist funktional korrekt, wirkt aber etwas allzu bildlich als Zaun, was aus Sicht des Betriebes explizit abgelehnt wird.

Gegen Südwesten bildet die Zufahrt zur Garage den Abschluss des der Cafeteria zugeordneten Gartens. Dass sich die Anlieferung im Untergeschoss befindet, bietet den Vorteil, dass sie nicht den Personenverkehr - und damit den angestrebten Boulevardcharakter der Friederich-Miescher-Strasse beeinträchtigt. Der Preis dafür sind überhohe und damit teure Geschosshöhen im UG. Die Einfahrt, sowie die Wendemöglichkeiten sind zu knapp bemessen

Der Anlieferbereich, sowie die gesamte vertikale Erschliessung sind für alle Belange sehr rationell und sorgfältig überlegt, mit der Ausbildung von nur zwei Liften für sämtliche Personen- und Warenflüsse aber ebenfalls wesentlich zu knapp dimensioniert.

Das Betreten des Erdgeschosses erfolgt über einen Empfang, der richtig platziert ist und einen guten Überblick über alle Bereiche gewährleistet. Von hier aus erfasst man auf einen Blick die Cafeteria, die Verwaltung, Apotheke, Coiffeur und Fitness, aber auch den Lift und den Zugang zum grossen Garten. Die zentrierte Grundrisskonzeption und die starke Durchdringung der Innen- und Aussenräume machen diesen Bereich zu einem attraktiven Hotspot, in dem ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner sicherlich gerne sitzen würde. Fraglich ist, ob der Raum gross genug ist, um alle diese Anforderungen leisten zu können.

Von dieser zentralen Stelle aus gelangt man in das Verbindungsgelenk der oberen Wohngeschosse, welches jeweils zwei zusammengefasste Wohngruppen erschliesst. Die internen Wege sind kurz und rhythmisiert. Es ergeben sich schöne Blickbeziehungen sowohl längs der Gänge, wie auch quer dazu. Für die Gestaltung der zwei offenen Lichthöfe wird eine Vielzahl von Ideen formuliert (Vögel, Kletterpflanzen, Schmetterlinge), die aufzeigen, wie sie zu einem je eigenen Anziehungspunkt im Gebäudeinneren werden können.

Der Rundweg weist gute Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten auf. Er bietet allerdings nur über beide Wohngruppen hinweg den gewünschten Auslauf, was dazu führt, dass bei Abtrennung der zwei Gruppen unerwünschte Sackgassen entstehen. Die Balkone bei den Aufenthaltsbereichen sind nicht vielfältig möblier- und nutzbar.

Die gut proportionierten Zimmer verfügen alle über eine identifizierbare Adresse und ähnliche Ausblicks- und Besonnungsqualitäten. Die Pflegeoase ist im 2. OG gut platziert und schön gestaltet.

Die äussere Gestalt des Gebäudekomplexes wird geprägt durch eine Metallhaut, die durch die konstruktiven Achsen strukturiert, immer ähnliche Fensteröffnungen aufweist. Diese reichen vom Boden bis zur Decke, was eine starke Beziehung zwischen den Innenräumen und dem Umfeld ergibt, für demente Personen aber zu Unsicherheiten führen wird.

Die technischen Konzeptionen von Haustechnik, Statik und Brandschutz sind sorgfältig erarbeitet, das Gebäude weist eine einfache und saubere Konstruktion auf. Der Wunsch nach Flexibilität für langfristige An-

passbarkeit wird dadurch beantwortet, dass jede zweite Zimmerachse nicht tragend ausgebildet werden kann.

Dank der äusserst klaren Struktur und einem disziplinierten Umgang mit den geforderten Flächen liegt das Gebäude hinsichtlich Kosten- und Energieeffizienz im Quervergleich mit den anderen Vorschlägen im günstigen Bereich.

Insgesamt zeugt das Projekt Vergissmeinnicht<sup>1</sup> von einem äusserst sorgfältigen und kompetenten Umgang mit der gestellten Aufgabe. Die Grundrissfigur in Form einer Lemniskate (schleifenförmige geometrische Kurve / Symbol für Unendlichkeit von der Form einer liegenden Acht), ist sowohl in metaphorischer, wie auch in praktischer Hinsicht programmatisch zu verstehen. Die Arbeitsabläufe lassen sich gut organisieren und lassen einen wirtschaftlichen Betrieb erwarten.

Fragen stellen sich hinsichtlich der städtebaulichen Konzeption und dem architektonischen Ausdruckes des Gebäudes, welches spröde und wenig charmant wirkt und wenig davon erzählt, dass hier intensiv gewohnt wird.

**5. PREIS: „BACIO DI TOSCA“  
LUCA SELVA AG, BASEL**



Projektverfasser

Luca Selva Architekten ETH BSA AG  
Viaduktstrasse 12-14  
Basel  
Tel. 061/280 78 00  
Natel: 076/430 93 78  
[l.selva@selva-arch.ch](mailto:l.selva@selva-arch.ch)

Mitarbeit: Roger Braccini  
David Gschwind  
Luca Selva  
Sabine Bruinink  
Jonathan Benhamu  
Michèle Brand  
Kora Balmer  
Petra Waldburger  
Alexis Luc

Tragwerk/Haustechnik

Gruner AG Ingenieure & Planer, Basel

Energie/Klima, Bauphysik

Sandro Brunella, Andreas Schmid

Bilder

Maars, Zürich

Modellbau

Ursula Burla, Basel

**Beurteilung der Jury**

Das Gebäude ordnet sich geometrisch in die Pavillon-Struktur des UPK-Areals. Das Projekt erfüllt Raumprogramm und Vorgaben in einer klaren Umrissform, ist aber kompliziert aufgebaut und funktional und betrieblich wenig überzeugend. Die Grundrisse sind sehr komplex, die Aussenbezüge im Gebäudeinnern werden vor allem über die Innenhöfe und die Terrassen hergestellt, was die Orientierung im Gebäude erschwert. Die Ausbildung der Ecke Friedrich Miescher-Strasse / Flughafenstrasse wirkt durch die Rücknahme der Gebäudehöhe auf zwei Geschosse städtebaulich unmotiviert und schwächt die klare Form.

Der grosse Baukörper besetzt die Mitte des Grundstücks und schafft dadurch keine bewusste Zonierung des Aussenraums, sondern lediglich Resträume, die aber die Einschnitte interessant mit dem Gebäude verzahnt und im EG begehbar sind. Die Eingangsgeste von der F.M.-Strasse über den tief eingeschnittenen als offenen Innenraum konzipierten Hof ist interessant. Der Demenzgarten liegt nicht komplett auf dem Bauperimeter, was aber angepasst werden kann.

Zielvorstellung der Architekten ist ein grosszügiges, warmes und wohnliches Wohnhaus. Das Projekt entwickelt auch ein System von Terrassen und Höfen, das Licht und Struktur einfliessen lässt.

Die Fassade wird als tragende Lochfassade mit Aussendämmung und Kratzputz vorgeschlagen. Die mit Holz verkleideten Höfe wirken als im Freien liegende Innenräume, sind von aussen aber kaum erlebbar. Die Fassade wirkt in ihrer Erscheinung eher unauffällig und entspricht dem angestrebten Bild des Wohnhauses. Die Holzfassaden sind aus Brandschutzgründen nicht zulässig.

Die Verwaltung, Cafeteria mit Küche sind gut angebunden an den Eingangs- und Besucherbereich im EG, wo auch ein eigener Aussenraum für das Personal geschaffen wird. Ebenfalls im EG befinden sich zwei Wohngruppen, darüber sind es je vier pro Geschoss. Die Aussenräume der Wohngruppen schliessen sowohl an die Höfe als auch teilweise an die Aussenfassade an. Zwei Wohngruppen sind ohne Aussenbezug.

Auf den Geschossen sind Rundwege möglich, allerdings innerhalb der Gruppen zum Teil nur über die Terrassen. Teilweise sind die Korridore sehr lang und führen in "Sackgassen". Die Geschosslayouts wirken dadurch und auch durch die hinsichtlich Orientierung schwierigen Bezüge zu den Terrassen und Höfen labyrinthisch.

Die Haupteinschliessung ist logisch aufgebaut, die Wohngruppen sind separat erschlossen. Die Wohnqualität der Gruppen ist mit teilweise an den Innenhöfen liegenden Zimmern zu introvertiert, weil die Innenhöfe dafür zu klein sind.

Die Cafeteria ist für die Bedürfnisse des Demenzheims an der Fassade und mit Bezug zur F.M. Strasse zu prominent platziert, der Küchenbereich ist schlecht platziert und zu klein. Die Anlieferung ausschliesslich über das UG ist betrieblich und wirtschaftlich sehr ungünstig (zu grosse Geschosshöhe im UG). Durch das verwinkelte unübersichtliche Konzept werden sechs Fluchttreppen benötigt.

Die Flächenvorgabe des Raumprogramms wird überschritten. Die Arbeit weist die zweithöchste Geschossfläche auf. Dadurch sind die Investitionskosten im Vergleich zu den anderen Projekten zu hoch.

## ANKAUF: „AUGUSTE D.“; JESSEN VOLLENWEIDER ARCHITEKTUR, BASEL



---

### Projektverfasser

Architektur Jessen+Vollenweider GmbH  
Anna Jessen + Ingemar Vollenweider  
Clarastrasse 2  
4058 Basel  
[mail@jessenvollenweider.ch](mailto:mail@jessenvollenweider.ch)

Mitarbeit:  
Michael Meier  
Clemens Hauptmann  
Franziska Horn  
Antje Gamert  
Sindy Meuschke  
Lukas Back  
Jochen Kraft

---

Bauingenieur	WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
HLK-Ingenieur + Fachkoordination	Waldhauser Haustechnik AG, Basel
Bauphysik	Zimmermann + Leuthe GmbH, Aetigkofen
Landschaftsarchitekt	Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Experte für Energie und Oekologie	Waldhauser Haustechnik AG, Basel

---

### Beurteilung der Jury

Als Auftakt der zukünftigen Bebauungen an der Friedrich-Miescher-Strasse wird ein markanter, parkseitig verformter sechsgeschossiger Baukörper vorgeschlagen, der in seiner Massstäblichkeit und Körnigkeit viel mehr mit dem nördlich benachbarten Kontext – dem Casino, den Verkehrs- und Industrieanlagen- kommuniziert, denn mit den filigranen, niedrigen, mit dem Park verwobenen Bebauungen der psychiatrischen Universitätsklinik. Der Massstabssprung findet demnach innerhalb des Parkes statt, was aufgrund des grossen entstehenden Freiraumes als möglich erscheint und den Rand zum zukünftigen Boulevard stärkt. Infolge der auf Kompaktheit basierenden Konzeption und der fünf geforderten Doppelgruppen wird die im Programm

bzw. im B-Plan vorgegebene Höhe von 3-5 Geschossen gut nachvollziehbar um ein Geschoss überschritten. Ob ein allseitig orthogonaler Baukörper diesen Ansatz der Stringenz, Klarheit und Autonomie nicht noch konsequenter unterstützen würde, wäre durchaus zu diskutieren, wirken doch die Abknickungen zum Park hin nicht zwingend.

Infolge des kompakten, hohen Baukörpers wird ein grosszügiger, sorgfältig erarbeiteter Freiraum generiert, der vielfältigste Möglichkeiten für einen gut funktionierenden Demenzgarten verspricht. Die bestehenden Bäume lassen sich weitgehend erhalten und integrieren, die Parkwege werden bis an die Promenade weitergeführt und ergeben ein schlüssiges Wegenetz.

Nicht nur städtebaulich und in der äusseren architektonischen Erscheinung, auch im Innern erinnert der gut organisierte Bau eher an ein städtisches Appartement-Hotel, denn an eine Wohnanlage. Die öffentliche Erdgeschossesebene mit den darauf gestapelten Wohngeschossen wird gekonnt zu einem äusserst einfachen, übersichtlichen und sicherlich auch ökonomischen Konzept entwickelt:

Eingang, Anlieferung, Administration und Personalräume liegen richtig, die Orientierung ist einfach. Über eine mit fünfgeschossigem Atrium versehene Lobby erreichen Bewohner und Besucher die zwei übersichtlich angeordneten Treppen- und Liftkerne. Essbereich, Mehrzwecksaal und gemeinschaftliche Räume sind zum Park hin orientiert. Leider fehlt ein grosszügiger, gedeckter Aussenbereich, der ein kohärentes, vielfältig nutzbares Bindeglied zum Grünraum bilden würde.

Auch die beiden am Atrium gespiegelten Wohngruppen in den Obergeschossen sind kompakt und effizient um je einen Infrastruktur-Kern angeordnet. Sowohl ein gruppeninterner wie auch ein gruppenübergreifender Rundgang ist möglich, wobei die Zimmer-Korridore nur wenig natürliches Licht empfangen. Wohn- und Essräume lassen sich ebenfalls zusammenschliessen und profitieren von einer vorgelagerten, nicht sehr flexibel zu nutzenden Terrasse.

Der architektonische Ausdruck der vorgeschlagenen, gebänderten Fassaden ist strassenseitig zurückhaltend, elegant; parkseitig durch die auskragenden Terrassen geprägt um einiges opulenter. Konstruktion und Materialität sind nur sehr rudimentär angedeutet, versprechen aber eine warme Ausstrahlung.

Bezüglich Energie, Brandschutz, Haustechnik und Tragkonstruktion werden gereifte Ansätze aufgezeigt, die aus der einfachen Grundkonzeption ebenfalls Vorteile erzielen.

Alles in allem ist das Projekt geschickt, konsequent und bestechend einfach organisiert; - vermisst wird jedoch in weiten Teilen die wohnliche Atmosphäre, mit der sich die BewohnerInnen identifizieren können und die man den demenzen Menschen im letzten Lebensabschnitt bzw. in ihrem letzten Zuhause so sehr wünscht: Rationalität versus Wohnlichkeit? –die Frage führte zu interessanten Betrachtungen, wie auch zu berechtigten Sorgen bezüglich der Befindlichkeit des betreffenden Klientels bzw. ihrer Tagesabläufe: Den höher gelegenen Wohngeschossen attestiert man generell fehlenden Bodenbezug und zu grosse Distanzen zum Park; der Gang ins Grüne ist also zu weit entfernt und aufwändig zu organisieren; die oberen Terrassen lassen aufgrund ihrer Proportionen das so wichtige Spazieren nicht zu; das Atrium eignet sich nicht, auch wenn es zwingend akustisch und betreffs der Sicherheit verglast wird; - die vielfältigen Sichtbezüge in die Tiefe und Höhe stiften Verwirrung und Unsicherheit für die BewohnerInnen und beeinträchtigen die Intimität; generell fehlt es an gemütlichen Sitznischen in den Verkehrs- und Aufenthaltszonen, gerade die Eingangshalle weicht erheblich von der erwünschten persönlichen und privat anmutenden Ambiente ab.

Obwohl „auguste d.“ aufgrund der konsequenten Haltung zu spannenden Diskussionen über allfällig zukünftige Wohnformen von dementen Menschen Anlass gab - und die hier erarbeitete ein durchaus vorstellbares „Modell“ darstellt - widerspiegelt sich letztendlich oben genannte Kritik auch auf der situativen und städtebaulichen Ebene: auf dem hiesigen Areal bietet sich die Chance eines intimen „Lebens im Park“ mit hoher Wohnlichkeit und vielfältigen Aussenraumbezügen. die zugunsten der vorgeschlagenen hotelartigen, rationalen und eher anonymen Struktur verpasst würde.

**ZWEITER RUNDGANG: "SUPER 8"**  
**FNP, FLUBACHER NYFELER + PARTNER ARCHITEKTEN AG, BASEL**



---

Projektverfasser

Flubacher - Nyfeler + Partner Architekten AG  
Birsigstrasse 122  
Postfach  
4011 Basel

Mitarbeit:  
Regine Nyfeler  
Peter Flubacher  
Piet Neuckermans  
Dina Herrmann

---

Landschaftsarchitekt

Fontana Landschaftsarchitektur GmbH, Basel  
Massimo Fontana  
Robert Adam

---

**Beurteilung der Jury**

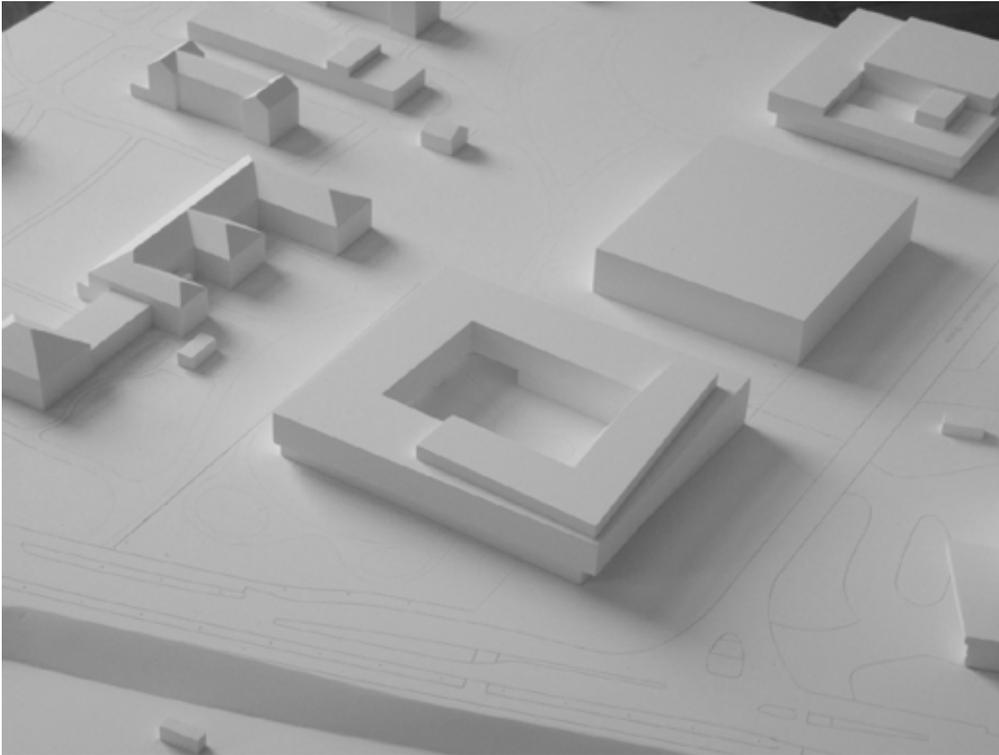
Der Entwurf überzeugt zunächst durch seinen klaren Willen, mit einer eigenen Baukörperform in Art einer Lemniskate alle städtebaulichen und funktionalen Probleme zu lösen. Folgerichtig hat der Verfasser die Erschliessung aus dem Herz der grossen Acht gelöst. Dies führt zu guter Orientierung und einem sehr schönen öffentlichen Raumangebot. Aber durch diese Entscheidung werden gleichzeitig die Gruppen im Erdgeschoss halbiert. Dies führt zu problematischen Überschneidungen von öffentlichen und rein wohnlichen Bereichen. Es führt auch zu schwierigen Sackgassenlösungen, die leider auch nicht weiter aufgebessert werden.

Eine ähnliche Entwurfsproblematik entwickelt sich auch in den Obergeschossen. Zwei Gruppen gehören immer zusammen und einzelne Gruppen sind schwierig zu bilden. Der Verfasser hat sich deshalb für klare Rundläufe für je zwei Gruppen entschieden, die aber vom Betreiber als Nachteil angesehen werden gegenüber einer Einzelgruppenerschliessung. Die Wohnzimmer, alleine zum Hof gerichtet, sind nicht erwünscht.

Die Eckwohnzimmer sind von den Aussenbalkonen getrennt, was als grosser Nachteil angesehen wird. Die inneren Balkone haben kaum genug Tiefe, um richtig genutzt werden zu können. Insgesamt kann also die gewählte Form nicht überzeugen.

Die Jury findet die homogenen Betonfassaden als zu institutionell um Wohnlichkeit zu erzeugen. Der Aussenbereich hat leider nicht die Qualität, die man sich dafür erhofft hat. Besonders auch die Eingangszone mit vorgelagerter Tiefgaragenabfahrt wird hier kritisiert. Der Jury fehlt insgesamt auch so etwas wie architektonischer Charme.

**ERSTER RUNDGANG: "MARTHATOR"  
HABERSTROH ARCHITEKTEN, BASEL**



---

Projektverfasser	Haberstroh Architekten Hafenstrasse 25 4057 Basel
Landschaftsarchitekt	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
Haustechnikplaner	Stokar + Partner AG, Basel
Energieberatung / Akustik	EK Energiekonzepte AG, Zürich
Elektroplanung	ProEngineering AG, Basel
Chronobiologie	Center for Environmental Therapeutics New York, USA

---

**Beurteilung der Jury**

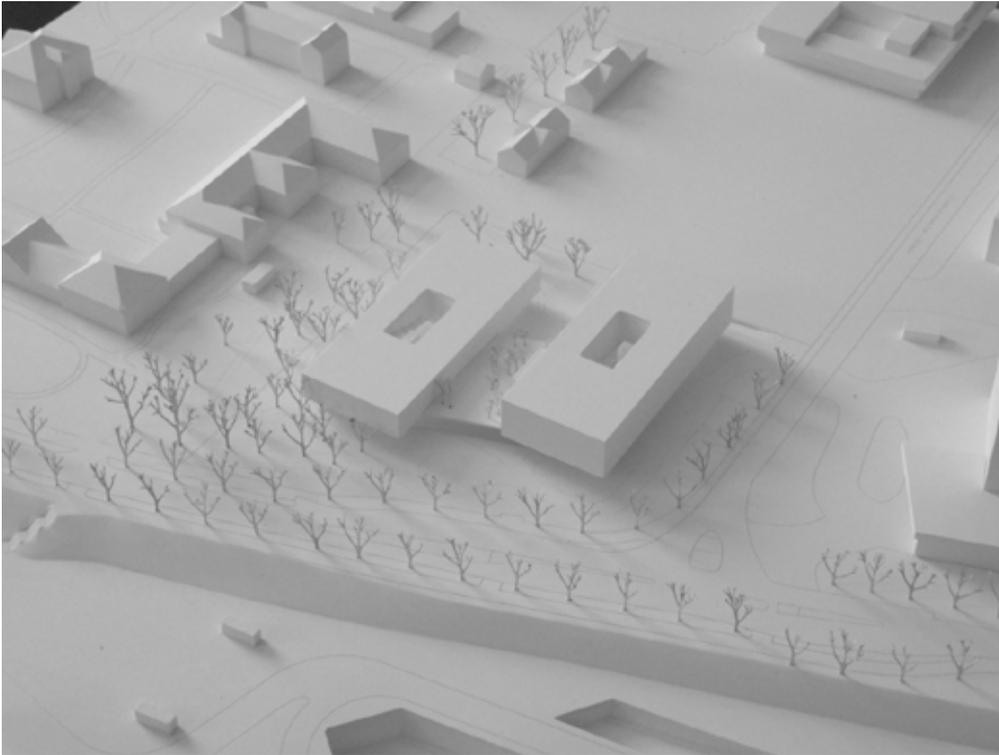
Die Arbeit Marthator versucht in einer autonomen Grossform die Lösung zu finden. Der Jury hingegen fehlt der Bezug zur Struktur des UPK-Areals. Die Grossform selbst führt zu sehr langen trichterförmigen und ähnlichen Gängen, die für Menschen mit Demenz schwer zu orientieren sind.

Einzelne Gruppen sind leider nur durch eine andere Gruppe hindurch erreichbar. Attraktive Rundwege für die Bewohner werden nur auf dem gesamten Geschoss aber nicht in der Gruppe angeboten. Dies wird als Problem gesehen, da die Durchwegung von benachbarten Gruppen aus organisatorischen Gründen nicht immer möglich sein wird.

Die Jury hält die abgetrennten Gruppen im Obergeschoss und im Erdgeschoss für betriebstechnisch äusserst problematisch. Die Grünflächen im Erdgeschoss sind nicht glaubwürdig, besonders unter dem breiten Baukörper.

Neben weiteren funktionalen Mängeln zwischen Küche, Cafeteria, Anlieferung und Lagerung erfüllt aber nach Meinung der Jury vor allem auch die Gestaltung des Baukörpers selbst nicht die gestellten Anforderungen in ausreichender Weise. Anforderungen an Wohnlichkeit und weniger Institutionalisierung werden eher konterkariert.

**ERSTER RUNDGANG: "SMALL WORLD"**  
**RITTER GIGER SCHMID ARCHITEKTEN SIA AG, BASEL**



Projektverfasser	Ritter Giger Schmid Architekten SIA AG Heuberg 16 4001 Basel
Landschaftsarchitekt	Wolf Hunziker AG Landschaftsarchitekten, Basel
Bauingenieur	Aegerter & Bosshardt AG, Basel
Visualisierung	Bildkraft.ch, Basel Philippe Müller

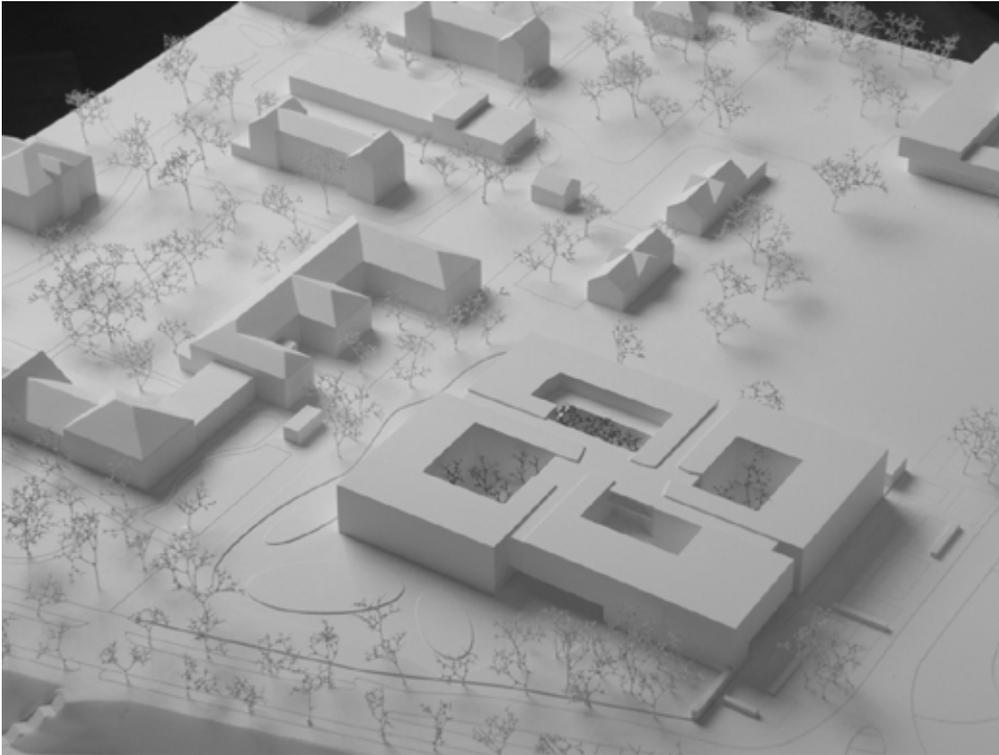
**Beurteilung der Jury**

Der Projektvorschlag formuliert mittels zweier über einem Glasgeschoss schwebenden Baukörpern eine autarke städtebauliche Figur, die fremd und nur auf sich selbst bezogen wirkt. Die Situierung des Eingangs ist bei einer formalen Eckbildung nicht logisch. Die Innenhöfe wirken mit ihren Einbauten überinstrumentiert und sind aus brandschutztechnischen Vorgaben kaum bewilligungsfähig. Das Fehlen von Gruppen im Erdgeschoss ist ein erheblicher pflegerischer Nachteil, Gebäudeanlieferung, Küche und Cafeteria sind funktional unzulänglich gelöst und aus städtebaulicher Sicht problematisch.

Positiv zu vermerken ist, dass es gelang, die Rundwege der Wohngruppen miteinander zu verknüpfen und so eine vielfältige Durchwegung des Gebäudes zu erlangen.

Insgesamt vermag der Gesamteindruck der äusseren Gestalt zusammen mit der städtebaulichen Idee die Jury aber nicht zu überzeugen.

**ERSTER RUNDGANG: "QUADRIFOLIUM"**  
**VISCHER AG ARCHITEKTEN + PLANER, BASEL**



---

Projektverfasser:

Vischer AG  
Architekten + Planer  
Hardstrasse 10  
4020 Basel

Kontaktperson: Gerardo Parlato  
Projektleiter: Lukas Stutz

Mitarbeit:  
Marcela Vernizzi  
Jana Grossmann  
Gerardo Parlato

---

Landschaftsarchitektur

Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten  
M. Fahrni  
B. Breitenfeld

---

**Beurteilung der Jury**

Der Verfasser verfolgt mit seinen vier aneinandergestellten Baukörpern und den zu jedem Baukörper gehörenden Innenhof ein Konzept, das zumindest nahelegt, dass sich auf jedem Geschoss vier Gruppen unabhängig voneinander entwickeln können. Das ist leider nicht der Fall. Keine der Gruppen kann ohne Nutzung der gemeinsamen Innenkreuzung benutzt werden. Die Innenhöfe selbst erzeugen erheblich lange, einhüftige Erschliessungen. Die winkelförmigen Gruppen zeigen zueinander unklare Übergänge, die demente Bewohner orientierungstechnisch hilflos machen würden.

Der Entwurf verwendet übergrosse Erschliessungsräume, was schlechte Voraussetzungen schafft für eine angemessene Wirtschaftlichkeit. Einen weiteren kritischen Punkt sieht die Jury darin, dass die Zimmer nicht direkt an die öffentlichen Bereiche angrenzen.

Die sehr grosse Grundrissform erzeugt im Aussenbereich nur noch Restflächen. Die städtebauliche Form ist unentschieden und die gleichförmigen Fassaden lassen den Wunsch, hier eine Wohnform anzubieten, nicht mehr zu.

## 9 UNTERSCHRIFTEN DES PREISGERICHTS

---

Das Preisgericht hat diesen Wettbewerbsbericht in der vorliegenden Form am 17.09.2012 genehmigt

Jürg Degen (Präsident)

Eckhard Feddersen

Sabina Hubacher

Jakob Steib

Yves Stump

Jessica Brunner

M.-H. Kesselring - Zollikofer

Christian Mehlich

Ruth Pleuser

Nicole Wirz

Felix Bader

Claudius Gelzer

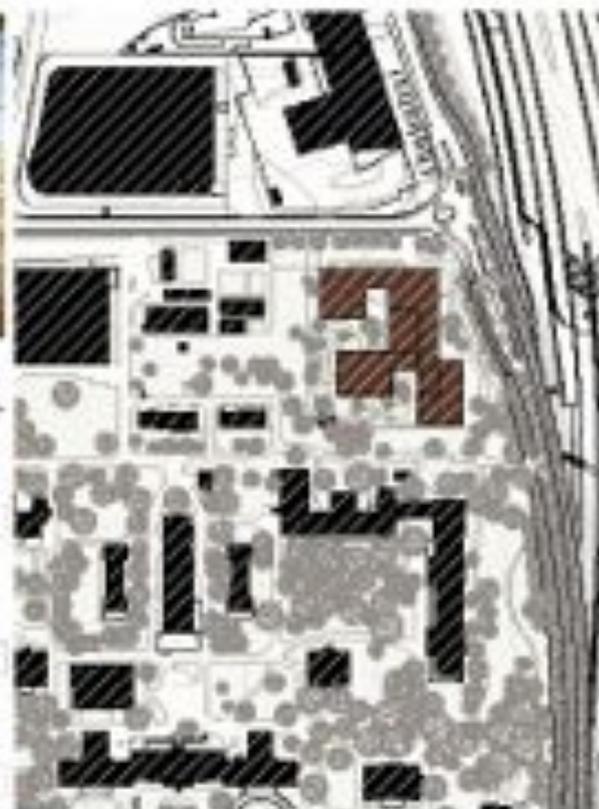
Rudolf Koechlin

The image shows a vertical list of handwritten signatures on a document with horizontal dashed lines. The signatures are written in black ink and correspond to the names listed on the left. From top to bottom, the signatures are: Jürg Degen (Präsident), Eckhard Feddersen, Sabina Hubacher, Jakob Steib, Yves Stump, Jessica Brunner, M.-H. Kesselring - Zollikofer, Christian Mehlich, Ruth Pleuser, Nicole Wirz, Felix Bader, Claudius Gelzer, and Rudolf Koechlin.

# 1. PREIS: NOA



Architectural text and specifications, including project details and material descriptions.



Architectural drawing label

Architectural drawing label

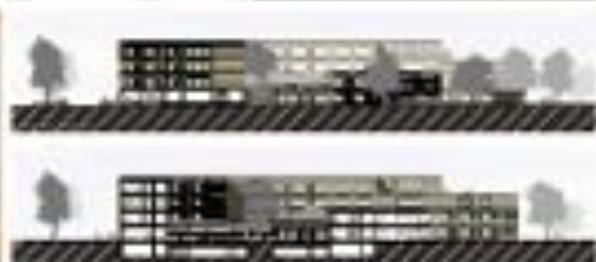
Architectural drawing label



Architectural drawing label

Architectural drawing label

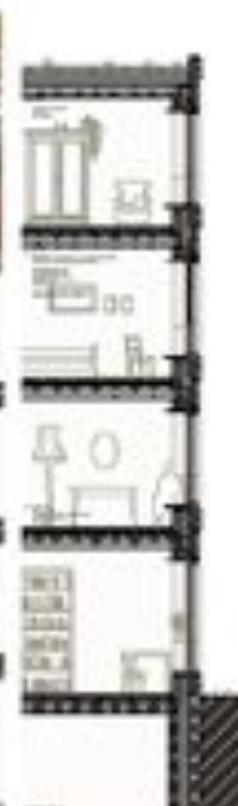
Architectural drawing label



01-01 01/2018

01-02

01-03 02/2018



01-04 01/2018

01-05

01-06 02/2018

## 2. PREIS: MYOSOTIS

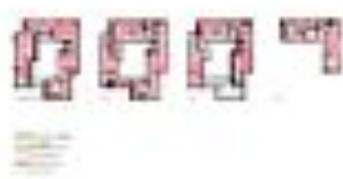
PAŁACIKWOTECZKOWE WESOŁE KAMPUSOWE - MYOSOTIS



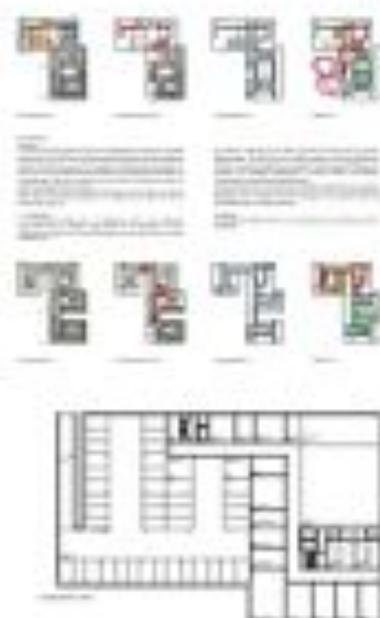


Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Nachhaltigkeit in die Architektur. Die Gebäudehülle ist mit einer hochisulierenden Fassade ausgestattet, die den Energieverbrauch für Heizung und Kühlung erheblich reduziert. Zudem sind die Räume mit natürlichen Materialien ausgestattet, was die Luftqualität verbessert und ein gesundes Wohnumfeld schafft. Die Architektur zielt darauf ab, die Bedürfnisse der Bewohner zu erfüllen und gleichzeitig einen Beitrag zur Umwelt zu leisten.

Die Planung des Gebäudes berücksichtigt die Orientierung und die Nutzung der Sonnenenergie. Durch die strategische Platzierung der Fenster und die Verwendung von Verdichtungsmaßnahmen wird ein angenehmes Raumklima erreicht. Die Architektur ist so konzipiert, dass sie sich an die Bedürfnisse der Bewohner anpasst und gleichzeitig einen hohen Standard an Qualität und Nachhaltigkeit bietet.



### 3. PREIS: VERGISSMEINNICHT (0)



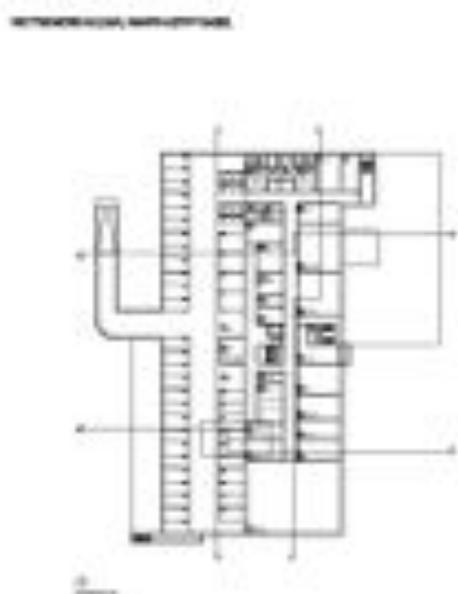


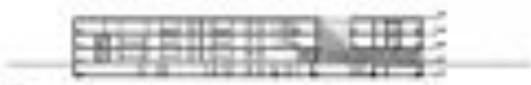
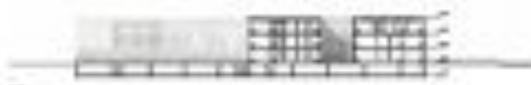
Architectural description or notes, including a list of items and their corresponding page numbers.

- 1. Living Room
- 2. Kitchen
- 3. Bedroom
- 4. Bathroom
- 5. Hallway
- 6. Staircase
- 7. Balcony
- 8. Terrace
- 9. Garden
- 10. Parking



## 4. PREIS: VERGISSMEINNICHT (1)

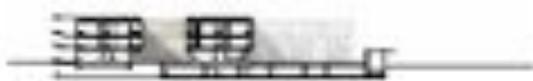




SECTION 107

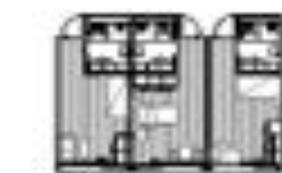


SECTION 108

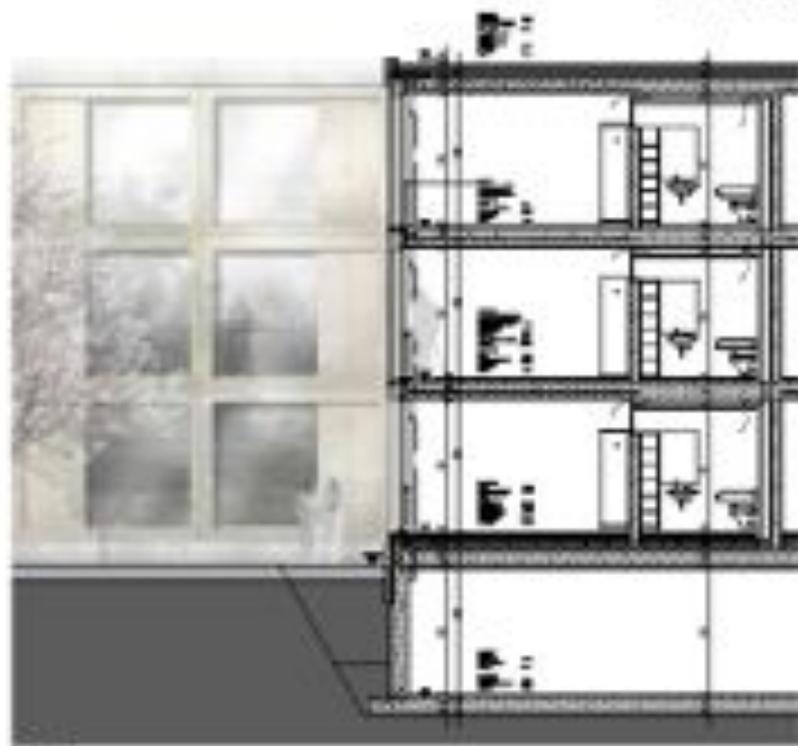


SECTION 109

Architectural text block containing descriptive information, likely detailing the design process or project goals.



SECTION 110



## 5. PREIS: BACIO DI TOSCA





#### Einleitung

Das Projekt besteht aus der Planung und Ausführung eines neuen Gebäudes, das die Anforderungen an einen modernen Arbeitsplatz erfüllt. Die Planung umfasst die architektonische Gestaltung, die Raumorganisation und die technische Ausstattung.

#### Projektziele

Die Hauptziele des Projekts sind die Schaffung eines attraktiven Arbeitsumfelds, die Erreichung hoher Energieeffizienz und die Integration nachhaltiger Bauelemente. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Flexibilität des Gebäudes für zukünftige Veränderungen.

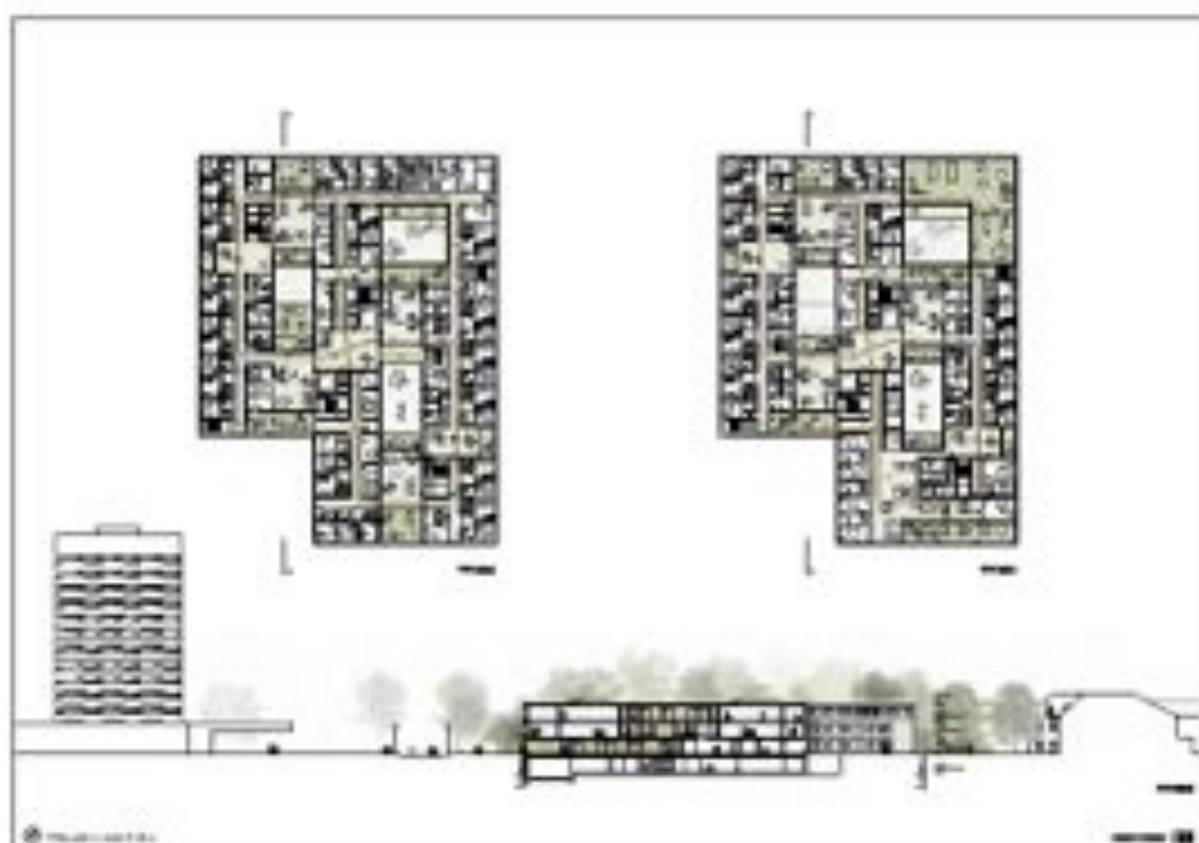
Die architektonische Gestaltung zielt darauf ab, einen offenen und kollaborativen Raum zu schaffen. Durch die Verwendung von Holz und Glas wird eine warme und einladende Atmosphäre erreicht. Die Raumorganisation ermöglicht eine flexible Nutzung der Flächen.

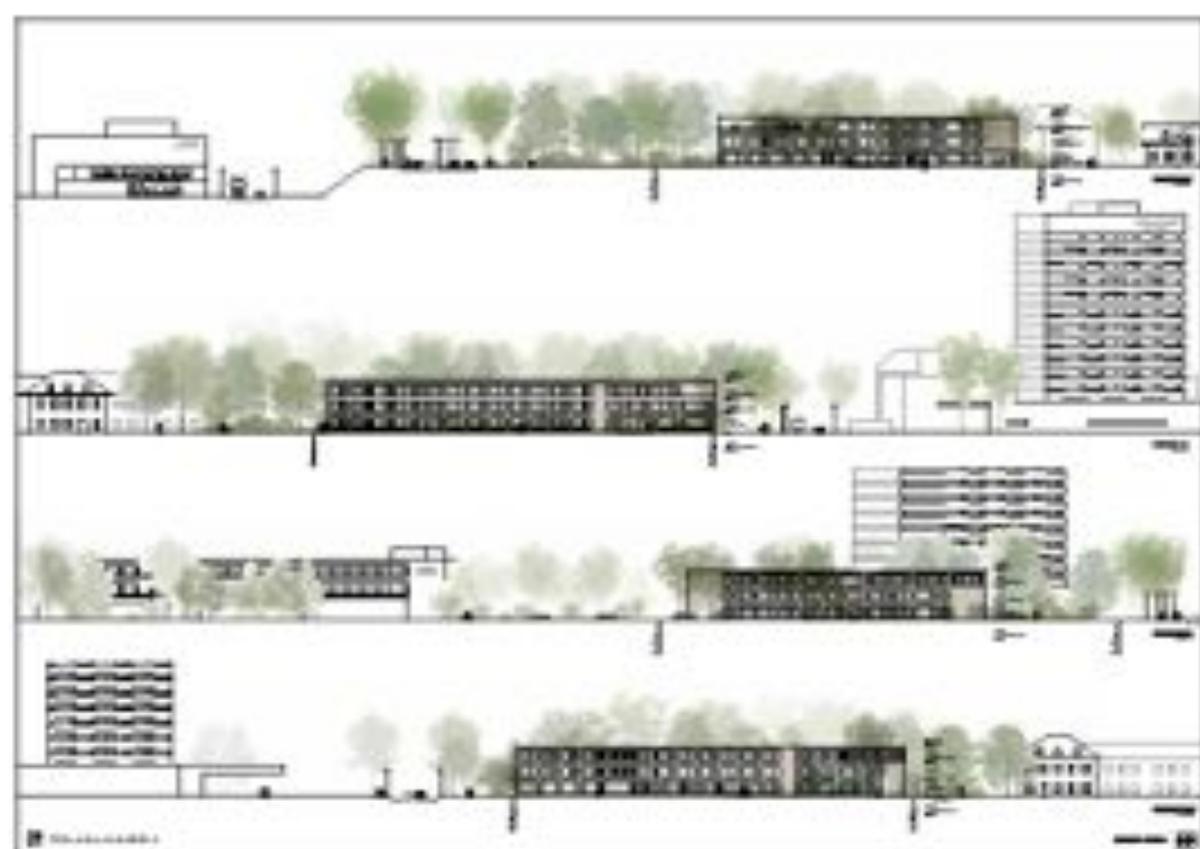
Die technische Ausstattung des Gebäudes ist auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ausgelegt. Dies umfasst die Installation von LED-Beleuchtung, die Nutzung erneuerbarer Energien und die Implementierung intelligenter Gebäudetechnik.

#### Projektorganisation

Das Projekt wird von einem erfahrenen Team von Architekten und Ingenieuren geleitet. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Disziplinen ist entscheidend für den Erfolg des Projekts.

Die Kommunikation und Berichterstattung sind wichtige Bestandteile der Projektorganisation. Regelmäßige Meetings und transparente Kommunikation gewährleisten die Einhaltung der Zeit- und Budgetvorgaben.





**Quadrat** ist ein Wohn- und Arbeitsort, der die Bedürfnisse der Bewohner in den Mittelpunkt stellt. Die Architektur ist auf die Schaffung eines lebendigen Gemeinschafts ausgerichtet, das die Vorteile der Natur und der Stadt verbindet. Die Räume sind flexibel und können für verschiedene Zwecke genutzt werden. Die Fassade ist perforiert, um die Luftzirkulation zu fördern und die Energieeffizienz zu erhöhen. Die Innenräume sind hell und freundlich, mit viel natürlichem Licht und einer warmen Atmosphäre.

**Die Fassade** ist ein zentrales Element der Architektur, das die Verbindung zwischen Innen und Außen herstellt. Die perforierte Fassade ermöglicht eine natürliche Belüftung der Räume und reduziert den Energieverbrauch. Die Fassade ist auch ein visuelles Element, das die Identität des Gebäudes prägt. Die Materialien sind hochwertig und langlebig, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten.

**Die Innenräume** sind so gestaltet, dass sie die Bedürfnisse der Bewohner in den Mittelpunkt stellen. Die Räume sind flexibel und können für verschiedene Zwecke genutzt werden. Die Fassade ist perforiert, um die Luftzirkulation zu fördern und die Energieeffizienz zu erhöhen. Die Innenräume sind hell und freundlich, mit viel natürlichem Licht und einer warmen Atmosphäre.



## ANKAUF: AUGUSTE D

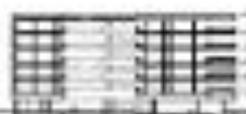
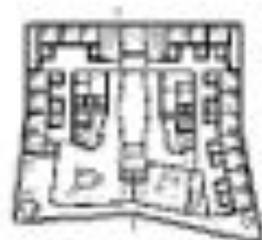
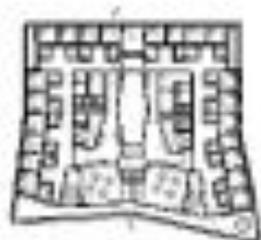


Text describing the project details, including site context and design goals.



Text describing the building's design and features.





The building is designed to be a model of sustainable architecture. It features a variety of green spaces, including a rooftop garden and a courtyard. The building is also designed to be energy-efficient, with a variety of sustainable technologies.



## ZWEITER RUNDGANG: SUPER 8

ENTWURFSWETTBEWERB (ENTWURF)



Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Entwurf eines Gebäudes, das die Anforderungen an einen modernen, nachhaltigen und sozial verantwortlichen Wohnbau erfüllt. Die Jury hat sich für einen Entwurf entschieden, der die folgenden Kriterien erfüllt: Ein hohes Maß an Transparenz und Offenheit, eine hohe Qualität der Architektur und der Innenausstattung, eine gute Integration in die Umgebung und eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.



ENTWURFSWETTBEWERB (ENTWURF)



Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Entwurf eines Gebäudes, das die Anforderungen an einen modernen, nachhaltigen und sozial verantwortlichen Wohnbau erfüllt. Die Jury hat sich für einen Entwurf entschieden, der die folgenden Kriterien erfüllt: Ein hohes Maß an Transparenz und Offenheit, eine hohe Qualität der Architektur und der Innenausstattung, eine gute Integration in die Umgebung und eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.



SECTION 101 - EAST ELEVATION

SECTION 102 - WEST ELEVATION



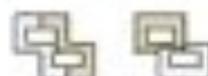
SECTION 103



SECTION 104



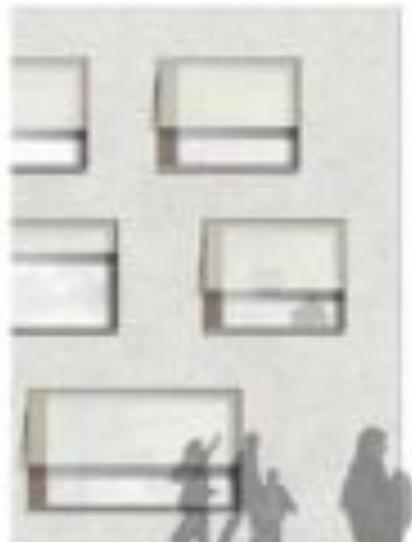
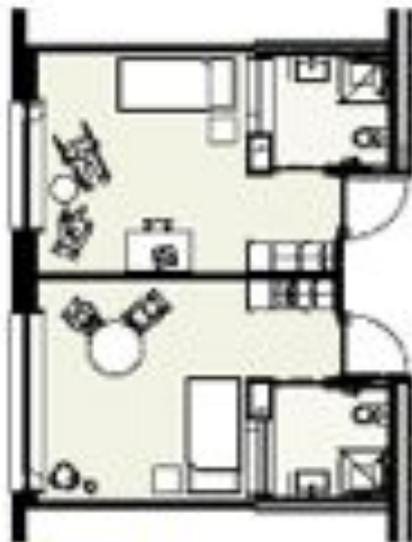
SECTION 105



SECTION 106

SECTION 107 - EAST ELEVATION

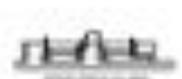
SECTION 108 - WEST ELEVATION



SECTION 109



SECTION 110



SECTION 111

## ERSTER RUNDGANG: MARTHATOR



Textual information, likely a list of specifications or details related to the building's design or construction.



Figure 1: Site plan



Figure 1: Site plan. The site plan shows the building layout and surrounding landscape. The building is a large rectangular structure with a central courtyard. The site is surrounded by landscaping, including trees and paths. A road or boundary is visible on the right side.



Figure 2: Floor plan

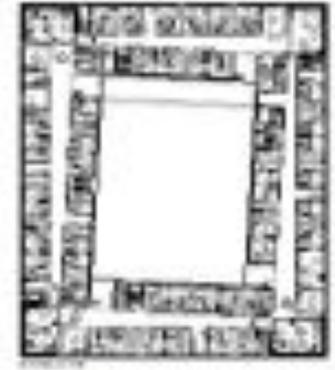
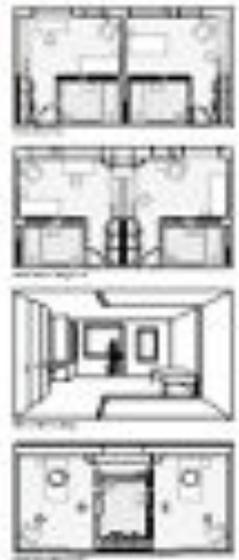


Figure 2: Floor plan. The floor plan shows the room layout and dimensions. The building is a large rectangular structure with a central courtyard. The site is surrounded by landscaping, including trees and paths. A road or boundary is visible on the right side.





The building is designed to be a multi-story structure with a central courtyard. The facade is dark grey with rectangular windows. The interior includes a central courtyard with palm trees and a central staircase. The building is designed to be a multi-story structure with a central courtyard.

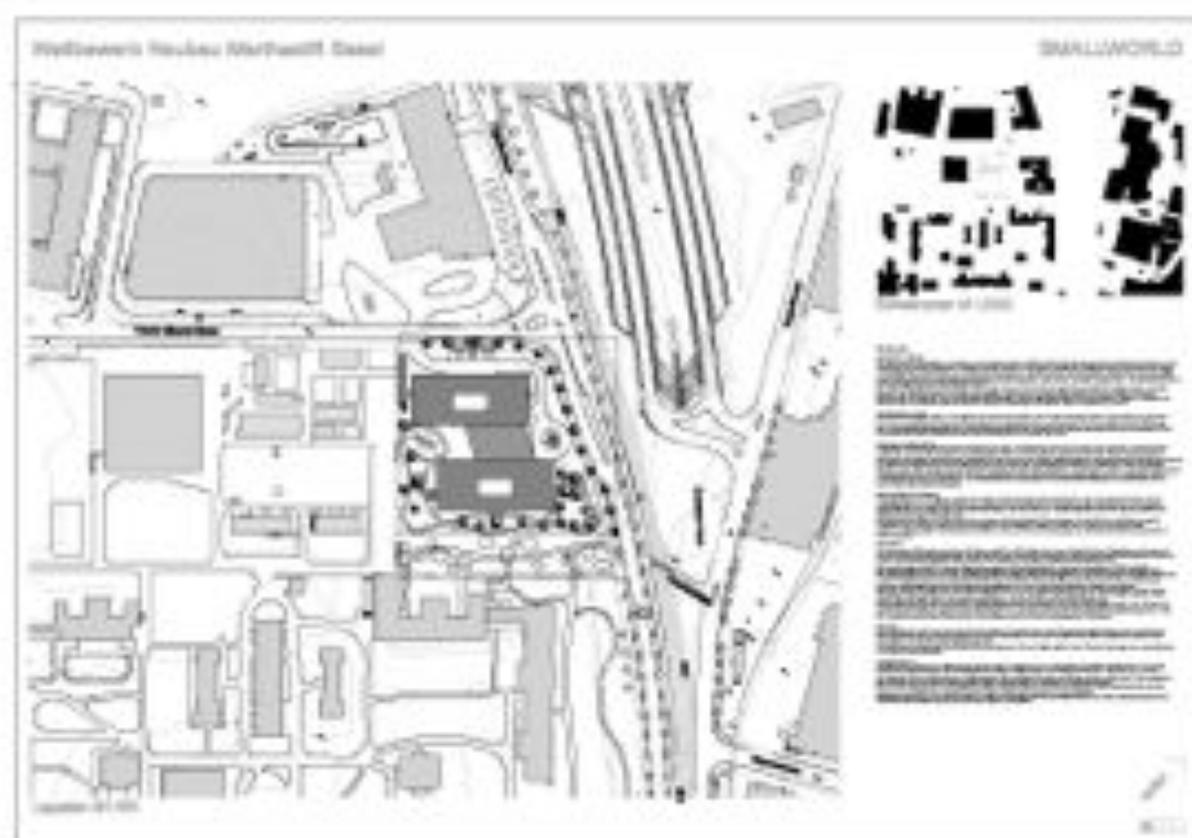
08

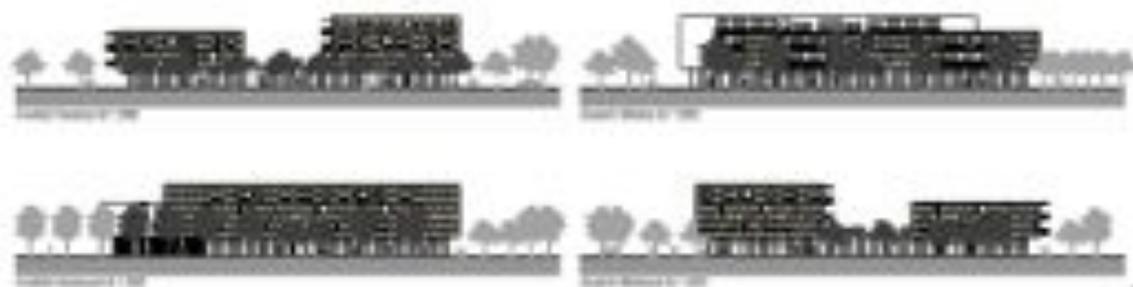
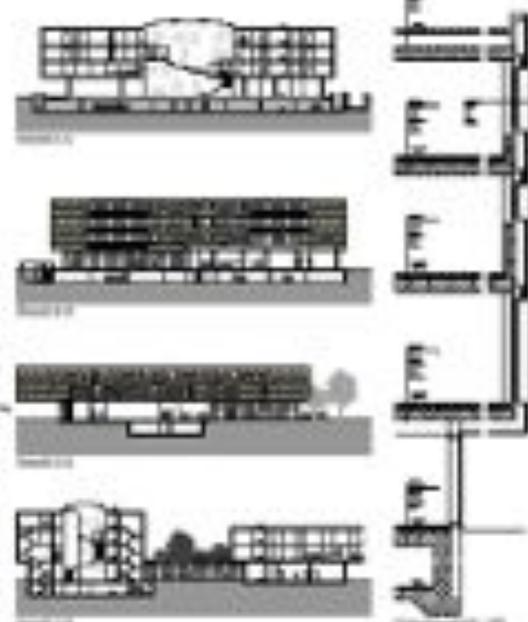
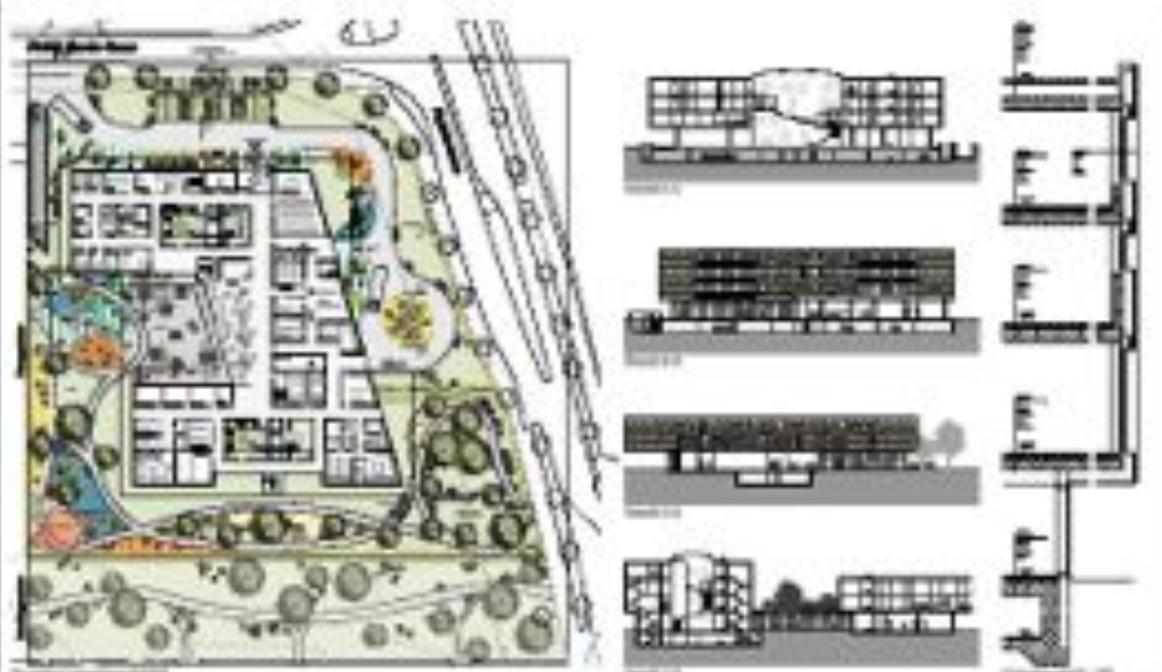


The building is designed to be a multi-story structure with a central courtyard. The facade is dark grey with rectangular windows. The interior includes a central courtyard with palm trees and a central staircase. The building is designed to be a multi-story structure with a central courtyard.

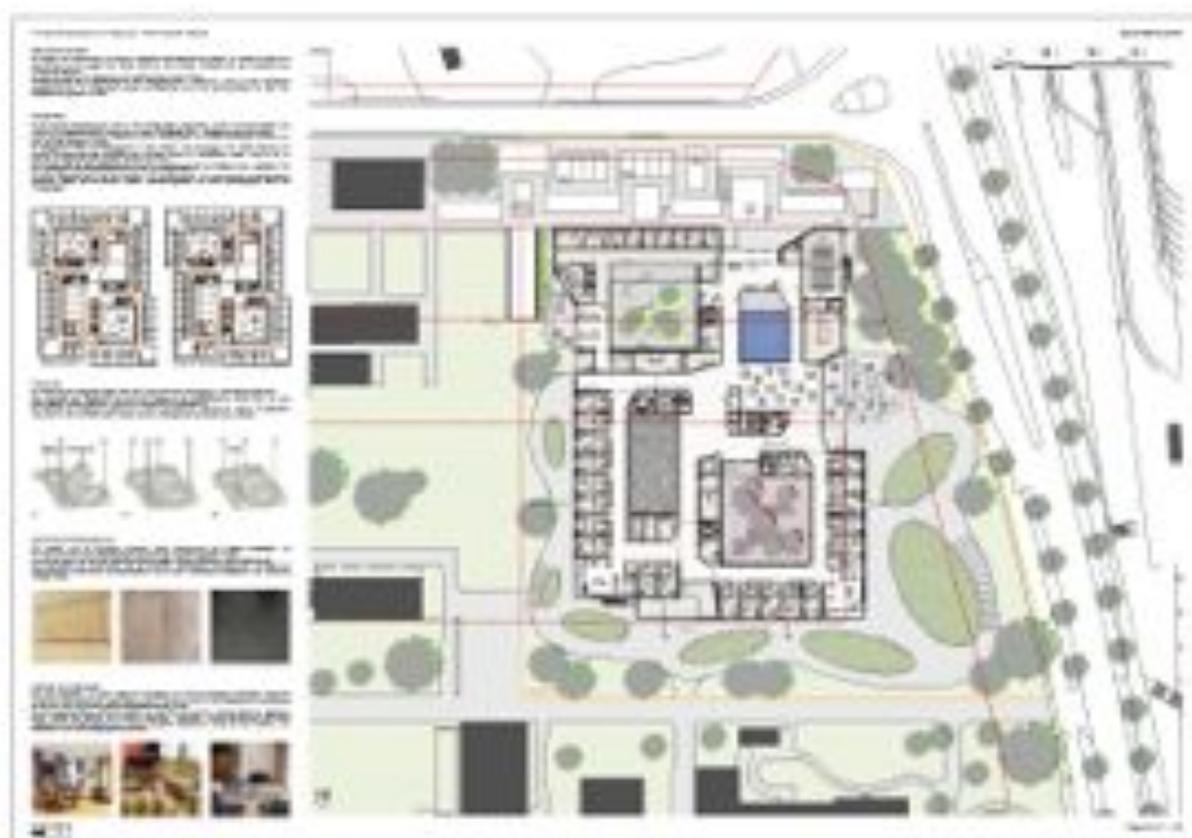
09

## ERSTER RUNDGANG: SMALL WORLD




  
 1/8" = 1'-0"

  
 1/8" = 1'-0"

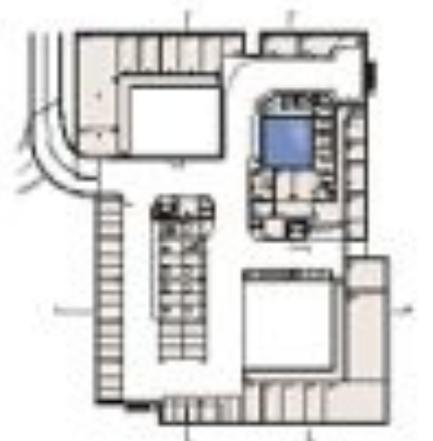
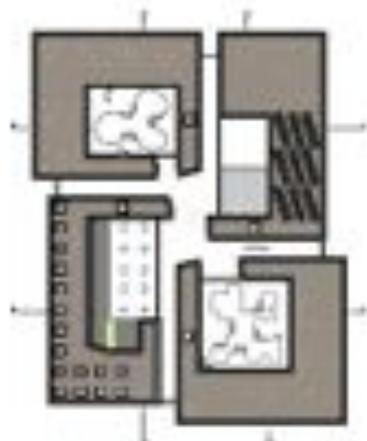
## ERSTER RUNDGANG: QUADRIFOLIUM



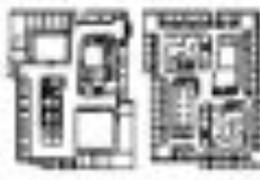




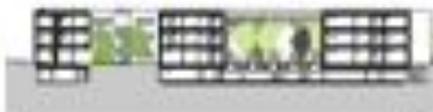
Das Projekt ist ein Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1000 qm. Es besteht aus vier Wohneinheiten, die um einen zentralen Innenhof angeordnet sind. Die Fassade ist durch eine regelmäßige Anordnung von Fenstern und Balkonen geprägt.



Die Grundrissplanung ist so konzipiert, dass jede Wohneinheit über einen eigenen Zugang zum Innenhof verfügt. Die Flächenverteilung ist auf eine optimale Nutzung des Innenraums abgestimmt. Die Stiegenhäuser sind zentral im Gebäude positioniert, um den Verkehrsfluss zu erleichtern.



Die Schnittzeichnungen verdeutlichen die vertikale Struktur des Gebäudes, die Höhe der Räume und die Position der Decken- und Bodenplatten.





**Immobilien Basel-Stadt**

**Werte schaffen. Werte leben.**